

Stimmen der Weltkirche

Nr. 40

---

Französische Bischofskonferenz

Nationales Dokument zur  
Orientierung der Katechese  
in Frankreich

Vorschläge zur Organisation des  
katechetischen Wirkens

8. September 2006

Französische Bischofskonferenz

Nationales Dokument zur  
Orientierung der Katechese  
in Frankreich

Vorschläge zur Organisation des  
katechetischen Wirkens

8. September 2006

Französische Bischofskonferenz: Nationales Dokument zur Orientierung der Katechese in Frankreich. Vorschläge zur Organisation des katechetischen Wirkens.

*Stimmen der Weltkirche, Nr. 40. Herausgegeben vom Sekretariat der Deutschen Bischofskonferenz, Bonn 2007.*



## Inhalt

<b>Vorwort von Kardinal Jean-Pierre Ricard, Präsident der Französischen Bischofskonferenz .....</b>	<b>7</b>
<b>Dekret der Kleruskongregation .....</b>	<b>11</b>
<b>Vorbemerkungen .....</b>	<b>13</b>
Wir sind Erben.....	13
Eine neue Situationsanalyse .....	16
Zeit der Angebote .....	17
<b>Allgemeine Einführung .....</b>	<b>19</b>
Kontext der heutigen Verkündigung .....	19
Nach reiflicher Überlegung .....	20
Charakter dieses nationalen Dokuments.....	21
Die Adressaten dieses Dokuments .....	22
 Kapitel 1	
<b>Eine in den missionarischen Gemeinschaften gelebte Katechese .....</b>	<b>23</b>
1.1 Die Kirche Christi ist ihrem Wesen nach missionarisch.....	23
1.2 Die Kirche ist missionarische Gemeinschaft .....	25
1.3 Der Missionsauftrag erfordert die Wahl einer Initiationspädagogik.....	27
1.4 Eine vielfältige Ausübung des Dienstes am Wort.....	29
1.5 Katechetisches Handeln geschieht in der kirchlichen Gemeinschaft.....	31
1.6 Die Katechese führt in das kirchliche Leben ein .....	33

## Kapitel 2

<b>Das Ostergeheimnis, Mittelpunkt der Initiation .....</b>	<b>35</b>
2.1 Das Ostergeheimnis ist Mittelpunkt christlicher Erfahrung .....	35
2.2 Die Initiation führt zur Annahme der Offenbarung .....	37
2.3 Der Weg der Initiation in den christlichen Glauben .....	39
2.4 Die Initiation fordert eine Willensfindung und Entscheidung.....	41

## Kapitel 3

<b>Ansatzpunkte einer Initiationspädagogik in der Katechese.....</b>	<b>45</b>
3.1 Die Initiationspädagogik setzt die Freiheit der Menschen voraus .....	46
3.2 Die Initiationspädagogik erfordert einen Weg.....	48
3.3 Die Initiationspädagogik geht von der Heiligen Schrift aus.....	49
3.4 Die Initiationspädagogik erfordert die Vermittlung einer lebendigen Tradition .....	52
3.5 Die Initiationspädagogik erfordert katechumenale Wege .....	54
3.6 Die Initiationspädagogik erfordert eine bewusste Entscheidung.....	56
3.7 Die Initiationspädagogik erfordert Offenheit für die kulturelle Vielfalt.....	57
<b>Glossar.....</b>	<b>62</b>

---

<b>Vorschläge zur Organisation des katechetischen Wirkens.....</b>	<b>69</b>
<b>Einführung .....</b>	<b>70</b>
Vier unterschiedliche Gesichtspunkte .....	70
Unterschiedliche Umsetzungsebenen.....	71
Die Adressaten des Dokuments .....	72
 Kapitel 1	
<b>Eine Organisation der Katechese nach Lebensphasen .....</b>	<b>73</b>
1.1 Situation .....	73
1.2 Leitsätze .....	74
1.3 Praktische Hinweise .....	77
 Kapitel 2	
<b>Eine Organisation der Katechese nach Lebensorten und Lebensumfeldern.....</b>	<b>78</b>
2.1 Situation .....	78
2.2 Leitsätze .....	80
2.3 Die Familie.....	81
2.4 Erwachen des Glaubens bei Kleinkindern .....	82
2.5 Die Schule .....	83
2.6 Andere Lebensbereiche.....	84
 Kapitel 3	
<b>Eine nach dem liturgischen Jahr strukturierte Organisation der Katechese .....</b>	<b>85</b>
3.1 Situation .....	85
3.2 Leitsätze .....	86
3.3 Praktische Hinweise .....	87

**Kapitel 4**

<b>Eine Organisation der Katechese als Antwort auf Bitten um den Sakramentenempfang .....</b>	<b>89</b>
4.1 Situation .....	89
4.2 Leitsätze .....	90
4.3 Praktische Hinweise.....	92

**Kapitel 5**

<b>Die Koordination des katechetischen Wirkens.....</b>	<b>94</b>
5.1 Prioritäten und Alternativen der Organisation.....	94
5.2 Ein gut strukturiertes Ganzes .....	95
<b>Schluss .....</b>	<b>98</b>

**Anhang 1**

Aufruf an die Verfasser katechetischer Arbeitsmittel .....	100
--	-----

**Anhang 2**

Kirchliches Anerkennungsverfahren für katechetische Publikationen.....	104
--	-----

<b>Quellenverzeichnis.....</b>	<b>107</b>
--------------------------------	------------



## Vorwort

Wir veröffentlichen hiermit zwei bedeutende Texte, die von den Bischöfen Frankreichs im November 2005 bei ihrer Versammlung in Lourdes verabschiedet wurden. Sie befassen sich mit der katechetischen Verantwortung der Kirche und richten sich an alle, die sich zu dieser essenziellen Aufgabe der Glaubensvermittlung in allen Altersstufen berufen fühlen.

Der erste Text mit dem Titel *Nationales Dokument zur Orientierung der Katechese in Frankreich* enthält grundlegende Überlegungen. Streng genommen handelt es sich nicht um ein Direktorium, sondern im Sinne des *Allgemeinen Direktoriums für die Katechese* um einen der „Texte mit allgemeinen Anleitungen, die von den Bischofskonferenzen festgelegt oder unter ihrer Autorität verfasst wurden“. Nach seiner Approbation durch den Apostolischen Stuhl freuen wir uns nun, ihn heute veröffentlichen zu können.

Der zweite, praxisbezogene Text liefert *Vorschläge zur Organisation des katechetischen Wirkens* in Frankreich. Er versucht, auf die unterschiedlichen Gegebenheiten und Erwartungen einzugehen, die in den verschiedenen Diözesen und auch innerhalb der Diözesen bestehen. Dabei ist es jedem einzelnen Bischof vorbehalten, das katechetische Wirken in seiner Diözese zu leiten und die Schwerpunkte für die Umsetzung der verschiedenen Organisationsvorschläge festzulegen.

Die intensiven Überlegungen zur Erarbeitung dieser beiden Texte waren von einer Frage beherrscht: Wie lässt sich im Kontext der allgemeinen Verständigungskrise, die die gesamte Gesellschaft erfasst, der Glaube vermitteln? „Es fehlt eine elementare Grammatik der menschlichen Existenz“, heißt es im *Schreiben der Bischöfe an die Katholiken Frankreichs* aus dem Jahr 1996. Die Kinder, Jugendlichen und Eltern werden heute von

einer neuen Kultur geprägt, die von der Allgegenwart der Medien, dem Aufkommen neuer Kommunikationsmittel, der Globalisierung, dem grundlegenden Wandel der Erziehungsgrundsätze in Familie und Schule bestimmt wird. Das Verhältnis zum Christentum hat sich verändert, die Bindung zur Kirche hat nachgelassen, die christlichen Bezüge verschwimmen, die anderen Religionen verschaffen sich Gehör und auch das Verhältnis zur Wahrheit hat sich gewandelt.

Und doch, je mehr die christlichen Zeugnisse in unserer Gesellschaft verblassen, desto mehr Glaubenssuchende jeden Alters begeben sich auf die Spur nach Christus, wollen ihn kennen lernen und nach seiner Botschaft leben. Ob Sinnsuche, Suche nach Wahrheit oder Streben nach der Kunst zu leben, an Steinen der Hoffnung mangelt es heute nicht. Auch sie bergen neue Chancen für das Evangelium.

Als Antwort auf diese Fragen haben die Bischöfe in ihrem Brief an das Gottesvolk „*Aller au cœur de la foi*“ alle Katholiken aufgerufen, zum Kern des Glaubens vorzudringen. Für die Erneuerung der Katechesepraxis war es wichtig, dass die Getauften die Bedeutung des Ostergeheimnisses als Grundlage allen Glaubens und allen christlichen Lebens neu entdecken. Die Erneuerung der Katechese muss über die Erneuerung des Glaubens und der Gemeinschaften erfolgen.

„Wir haben uns für die Initiationspädagogik entschieden“, heißt es sinngemäß im *Nationalen Dokument zur Orientierung der Katechese in Frankreich*. Diese Lehre wurde von den Kirchenvätern praktiziert, die eine Initiation über die „Mysterien“ anregten. Unter den neuen Praktiken der Kirche in Frankreich wirkt vor allem der Erwachsenen Katechumenat prägend auf die Pfarrgemeinden. Diese finden zurück zu den Erfahrungen der Christen der ersten Jahrhunderte oder der jungen Kirchen. Die Begleitung der Katechumenen kann in den Gemeinden eine tief

greifende Erneuerung bewirken und sie selbst in einen „Zustand der Initiation“ versetzen.

Dementsprechend wird die Neuausrichtung der Katechese von drei festen Überzeugungen geleitet: dass die Katechese im Evangelisierungsauftrag der Kirche ihren festen Platz hat, dass sie von der Lehre Christi als Katechet und Lehrmeister geleitet werden muss und dass sie in den missionarischen Gemeinschaften gelebt werden muss.

Das *Nationale Dokument zur Orientierung der Katechese in Frankreich* soll vor allem als grundlegende Orientierungshilfe dienen oder, um es in der Sprache der Musik auszudrücken, den „Grundton vorgeben“. Hinsichtlich der Organisation der Katechese kehrt das Dokument zu den Ursprüngen der Kirche zurück. Ihre vier Grundpfeiler der Darlegung öffnen den Zugang zur Bibel und zum Leben der Kirche: das Apostolische Glaubensbekenntnis, die Sakramente, die Zehn Gebote und das Vaterunser. Der *Katechismus der Katholischen Kirche* – sowie sein *Kompendium* – bleibt nach wie vor der „sichere und authentische“ Bezugstext für die Darlegung der katholischen Lehre.

Für die Kinder, Jugendlichen und Erwachsenen, zu denen wir gesandt sind, führen wir mit Freude und Zuversicht aus, was uns der Herr aufträgt: „Darum geht zu allen Völkern, und macht alle Menschen zu meinen Jüngern“ (Mt 28,19).

+ JEAN-PIERRE KARDINAL RICARD,  
Erzbischof von Bordeaux,  
Präsident der Französischen Bischofskonferenz



---

# Kongregation für den Klerus

## Dekret

Nr. 20062430

*„Zusammen mit dem – vor allem auf die konkreten Maßnahmen – zentrierten Aktionsprogramm erarbeiten verschiedene Episkopate auf nationaler Ebene Arbeitswerkzeuge von mehr reflektierendem und orientierendem Charakter, welche die Richtlinien für eine geeignete und angemessene Katechese liefern ... Vor allem für die Verantwortlichen und die Katecheten bestimmt, klären sie den Begriff Katechese: ihr Wesen, ihre Zielsetzung, Aufgaben, Inhalte, Adressaten, Methode“ (Allgemeines Direktorium für die Katechese, Nr. 282).*

Auf dieser Grundlage wurde das vorliegende, nicht normative *Nationale Dokument zur Orientierung der Katechese in Frankreich* unter der Verantwortung der Bischöfe veröffentlicht, um *„Orientierungspunkte für die Erarbeitung von katechetischen Normen und Anleitungen in den Diözesen zu formulieren“* (Schreiben des Vorsitzenden der französischen Bischofskonferenz vom 18. Dezember 2005).

Die Kongregation für die Glaubenslehre hat den Text aus lehramtlicher Sicht überprüft und die erforderliche Zustimmung erteilt.

Aus katechetischer Sicht liegt der besondere Wert dieses Dokuments nach Ansicht der Kongregation für den Klerus in einem

großen Einfühlungsvermögen und dem lobenswerten Bemühen, den Glauben in der Gesellschaft zu verankern.

Der Text bleibt der ursprünglichen Glaubenslehre treu und öffnet der Katechese gleichsam Wege, die die Annahme der Gabe Gottes in der kirchlichen Erfahrung (*fides qua*) und die Unterweisung in den sachlichen Inhalten der christlichen Botschaft (*fides quae*) in Einklang bringen, anstatt sie zu trennen (vgl. *Allgemeines Direktorium für die Katechese*, Nr. 144).

Deshalb erteilt die Kongregation für den Klerus gemäß den Canones 775 § 2 und 827 § 1 des CIC und gemäß Art. 94 der Konstitution Pastor Bonus für dieses Dokument die vorgeschriebene Approbation.

Die Kongregation freut sich sehr über die erteilte Zustimmung und wünscht, dass durch diesen wichtigen Schritt viele weitere Initiativen auf regionaler und nationaler Ebene angeregt werden, die sie selbstverständlich vor ihrer Promulgation unterstützen und gutheißen wird (vgl. *Kongregation für die Glaubenslehre*, Antwort Nr. 2221/67 vom 7. Juli 1983).

Möge der dreieine Gott diesen Dienst am Glauben segnen, den die Bischofskonferenz für die Menschen im dritten Jahrtausend erbringt, damit sie alle Tage Christus besser folgen können, auf geheimnisvolle Art angezogen vom Geist des Trostes und geleitet von der heiligen Jungfrau Maria, dem Stern der Evangelisierung.

Aus dem Vatikan, am 7. Oktober 2006

Im Gedenken an unsere Liebe Frau vom Rosenkranz

Dario Kardinal Castrillón Hoyos, Präfekt

Msgr. Giovanni Carrù, Untersekretär

## Vorbemerkungen

Das 1997 von der römischen Kongregation für den Klerus mit der Approbation von Papst Johannes Paul II. veröffentlichte *Allgemeine Direktorium für die Katechese* wünscht, dass die Bischofskonferenzen katechetische Grundlagentexte für ihre Teilkirchen veröffentlichen. „*Vor allem für die Verantwortlichen und die Katecheten bestimmt, klären sie den Begriff der Katechese: ihr Wesen, ihre Zielsetzung, Aufgaben, Inhalte, Adressaten, Methode. Diese Direktorien oder Richtlinien (...) sind gewöhnlich ein Element, das die Katechese der Ortskirchen stark inspiriert, und ihre Ausarbeitung ist empfehlenswert und angebracht, da sie unter anderem einen wichtigen Bezugspunkt für die Ausbildung der Katecheten darstellen.*“<sup>1</sup>

Dies ist das Ziel dieses *nationalen Dokuments zur Orientierung der Katechese in Frankreich*. Bei der Erarbeitung des Dokuments fangen wir nicht bei Null an. Wir sind Erben. Sehr dankbare Erben. Es bedarf an dieser Stelle keiner Abhandlung über die Geschichte der Katechese in Frankreich, wohl aber ist es unerlässlich, deutlich zu machen, dass sich unsere Ausführungen in die Tradition eines jahrhundertealten Bemühens einreihen.

### *Wir sind Erben*

Zu allen Zeiten wollte die Kirche Wege für eine Katechese finden, die ihre Treue zu Gott und zu den Menschen zum Ausdruck bringt. Sie war stets bestrebt, den Menschen ihrer Zeit den Leben spendenden Glauben nahe zu bringen. Insbesondere im letzten Jahrhundert hat sich die Kirche in Frankreich der ak-

---

<sup>1</sup> Kongregation für den Klerus, Allgemeines Direktorium für die Katechese – ADK – (Verlautbarungen des Apostolischen Stuhls 130), hg. v. Sekretariat der Deutschen Bischofskonferenz, Bonn 1997, Nr. 282.

tuellen Herausforderung angenommen und einige grundlegende Aspekte der Katechese neu entdeckt und klar herausgestellt.

Mit der Veröffentlichung zahlreicher Katechismen wollte die Kirche „*dem legitimen Recht jedes Getauften*“ entsprechen, „*von der Kirche zu erfahren, was sie empfangen hat und an was sie glaubt.*“<sup>2</sup> Am ausführlichsten geschieht dies im Katechismus der Katholischen Kirche (1992) und dessen Kurzfassung (2005). Vorausgegangen waren in Frankreich Katechismen, die jeweils markante Ereignisse darstellten, insbesondere der *Nationale Katechismus für die Diözesen Frankreichs* von 1937 (überarbeitet 1947) und der *Erwachsenenkatechismus* der französischen Bischöfe von 1991.

Mit der zunehmenden Säkularisierung der Gesellschaft erkannte die Kirche, dass Katechese als eine Art „geistliches Bad“ erlebt werden sollte. Bewegungen, aber auch Missionsberichte, Jahrmärkte und andere Volksfeste hatten unbestreitbar katechetische Aspekte und trugen zur Bildung einer offen bekundeten und missionarischen christlichen Identität bei. Darüber hinaus waren das Zweite Vatikanische Konzil und die Pontifikate von Paul VI. und Johannes Paul II. besonders katechetisch geprägt und unterstrichen den Reichtum christlicher Identität, indem sie das untrennbare Band zwischen Christus, dem „Licht der Welt“, und der Kirche hervorhoben.

Im Laufe des Jahrhunderts stützte sich die Katechese mehr und mehr auf die Bibel, so als verinnerlichten die Katholiken zunehmend die in dem Wort des hl. Hieronymus liegende Wahrheit: „Die heilige Schrift nicht kennen, heißt Christus nicht kennen.“ Stärker ins Bewusstsein rückten auch die Bedeutung der Liturgie und die Tatsache, dass „*die Kirche so glaubt, wie sie betet*“. Als weitere Dokumente seien hier noch der neue *Ritus der Ein-*

---

<sup>2</sup> ADK, Nr. 121.



*gliederung Erwachsener in die Kirche* (1972) und in Frankreich *Il est grand le mystère de la foi* (1978) erwähnt.

Schließlich war das letzte Jahrhundert geprägt von der Erkenntnis, dass eine echte Reife des Glaubens in jeder Lebensphase möglich ist. Diesbezüglich war die Entscheidung von Pius X., die Erstkommunion im Alter der einsetzenden Vernunft zu ermöglichen, wahrhaft prophetisch. Diese Erkenntnis führte zur Berücksichtigung der verschiedenen Altersstufen in der Pädagogik der Katechese und zur Erarbeitung entsprechender Wege und Methoden. Einen Schwerpunkt bildete die Katechese für Kinder, was in Frankreich der *Bezugstext für die Kinderkatechese* (1979) und *Pierres Vivantes* (1980) belegen.

Gleichwohl gab es auch verstärkte Bemühungen um die Erwachsenen Katechese, was vor allem die *Anleitung für den Gebrauch des Erwachsenenkatechismus* (1992), die vielen Initiativen der für den Katechumenat Verantwortlichen, die Aufnahme der so genannten „Wiedereinsteiger“ und die schrittweise Einführung einer Katechese zur Ehevorbereitung belegen. Die aufmerksame Lektüre dieser Initiativen zeigt, dass sich das Augenmerk nicht nur auf das Alter, sondern auf die Person, die Geschichte und Kultur der Glaubensschüler richtet.

Das jüngste *Allgemeine Direktorium für die Katechese* bringt dies für die Weltkirche zum Ausdruck, indem es die Notwendigkeit unterstreicht, die Katechese in den Kontext der Evangelisierung zu stellen, eine Forderung, die bereits in den apostolischen Schreiben *Evangelii nuntiandi* von Paul VI (1975) und *Catechesi tradendae* von Johannes Paul II. (1979) erhoben wurde.

### *Eine neue Situationsanalyse*

Um dieses reiche Erbe zu erhalten, rät das *Allgemeine Direktorium für die Katechese* zu einer Analyse der Situation. „Der Gegenstand dieser Untersuchung ist vielgestaltig; er umfasst die Prüfung der pastoralen Arbeit und die Analyse der religiösen Situation, wie auch der soziologischen, kulturellen und wirtschaftlichen Verhältnisse, soweit diese Gegebenheiten des gesamten Lebens auf den Fortschritt der Glaubensverkündigung Einfluss haben können.“<sup>3</sup>

Diese Analyse haben wir im ersten Teil des *Briefes an die Katholiken Frankreichs* – Den Glauben anbieten in der heutigen Gesellschaft, 1996<sup>4</sup> – vorgenommen. Sie veranlasste uns zu dem Aufruf an die Katholiken „*Aller au coeur de la foi*“ (2003) indem sie sich Gott anvertrauen, das Geheimnis des Todes und der Auferstehung Christi verinnerlichen, um sich dann dem Bösen, das die Menschheit befällt, zu stellen und in unserer Welt zu einer Lebensweise zu finden, in der der Glaube zum Ausdruck kommt.<sup>5</sup>

Aus dieser, durch den *Brief an die Katholiken Frankreichs* und das *Allgemeine Direktorium für die Katechese* eröffneten Perspektive heraus haben wir eine Großinitiative gestartet, um die Katechesepraxis in Frankreich nochmals zu erneuern.

Die Analyse zeigte den aktuellen Reichtum der Katechese in Frankreich auf: rasche Verbreitung der Glaubensweckung, wie

---

<sup>3</sup> ADK, Nr. 279.

<sup>4</sup> Die Bischöfe Frankreichs, *Den Glauben anbieten in der heutigen Gesellschaft, Brief an die Katholiken Frankreichs*, Deutsche Fassung in: Stimmen der Weltkirche, Nr. 37, Juni 2000.

<sup>5</sup> Bischöfliche Kommission für die Katechese und den Katechumenat, *Aller au coeur de la foi. Questions d'avenir pour la catéchèse*, Bayard/Cerf/Fleurus-Marne 2003.

sie gemeinhin bezeichnet wird, Zunahme der katechetischen Anfragen seitens Heranwachsender oder junger Erwachsener (insbesondere anlässlich ihrer Eheschließung) und Erwachsener. Dabei wurden auch die in unserer Gesellschaft vorhandenen Schwierigkeiten bei der Glaubensvermittlung – besonders im Blick auf die Kinder – deutlich. Vor allem zeigte die Analyse, dass sich die Katecheten kaum als fester Bestandteil unserer Gemeinden anerkannt fühlen.

Wir erkannten ein echtes Verlangen nach Erneuerung, demütig vorgetragen und freudig erwartet. Der *Brief an die Katholiken Frankreichs* lud dazu ein, „zum Herzen des Glaubens vorzudringen“. Auch wir selbst fühlten uns diesem Anliegen verpflichtet. Daher haben wir den Katholiken Frankreichs einen spirituellen Wegweiser in der Kirche aufgezeigt. Durch die Wiederentdeckung des Ostergeheimnisses, in das die Taufe sie eingetaucht hat, wurde vielen Christen bewusst, dass die Erneuerung der Katechese über die Erneuerung des Glaubens und der Gemeinschaften führt.

Mehr als hunderttausend Exemplare dieses Leitfadens wurden verteilt. Tausende Zuschriften gingen bei der Kommission für die Katechese und das Katechumenat ein, in denen von unzähligen Versammlungen und Diskussionen in ganz Frankreich berichtet wurde. Wir erhielten viele Anregungen, die in die vorliegenden Überlegungen weitgehend mit eingeflossen sind.

### *Zeit der Angebote*

Nun ist der Zeitpunkt gekommen, Angebote zu unterbreiten. Wir halten es für notwendig, dass sich die Katechese als Wille zur Evangelisierung versteht und daher die Gemeinden auffordert, sich ihrer Berufung bewusst zu werden; sie sollen das Ostergeheimnis intensiv leben und so durch ihr Leben und ihre Le-

bensweise zu Zeichen für die heutige Welt und besonders für die Glaubenschüler werden.

Wenn alle Gemeinden evangelisierend, ja katechetisch werden sollen, bedarf es einer speziellen Organisation der Katechese. In der Vergangenheit ging die Katechese je nach Epoche, Kultur und den verfügbaren Mitteln unterschiedliche Wege. Heute legen wir allen, die nach dem Glauben der Kirche fragen, nachdrücklich den Weg der Initiation nahe. Unser nationales *Dokument zur Orientierung der Katechese in Frankreich* möchte zu diesem besonderen, aber traditionellen Weg in der Kirche einladen.

Unser Wunsch ist, dass dieses Dokument den Gemeinden unserer Kirche ermöglicht, den alles erneuernden Geist aufzunehmen und dass auf die Fürbitte der Jungfrau des Pfingstfestes „*in der Kirche eine neue Kraft [entsteht], um neue Söhne und Töchter im Glauben hervorzubringen und sie zur Fülle in Christus zu erziehen.*“<sup>6</sup>

---

<sup>6</sup> ADK, Nr. 291.

---

## Allgemeine Einführung

*„Wenn ich nämlich das Evangelium verkünde, kann ich mich deswegen nicht rühmen; denn ein Zwang liegt auf mir. Weh mir, wenn ich das Evangelium nicht verkünde“ (1 Kor 9,16).*

Unsere Aufgabe als Bischöfe besteht darin, *„in unseren Kirchen eine echte und tiefe Liebe zur Katechese zu wecken und zu pflegen, eine Liebe, die in einer angemessenen und wirksamen Organisation konkrete Gestalt annimmt und Menschen, Mittel und Werkzeuge, natürlich auch das notwendige Geld zur Verfügung stellt.“*<sup>7</sup> Diese Aufgabe bildet den Kern unserer Verantwortung und des der ganzen Kirche anvertrauten Evangelisierungsauftrages.

Voller Bewunderung für die Liebe des Vaters, der uns aus freien Stücken geschaffen und uns durch Christus seinen Willen geoffenbart hat, dass wir *„alles in allem“* (1 Kor 15,28) sind, wollen wir den Geist empfangen, der in unseren Herzen den missionarischen Eifer Christi weckt. Unvergessen bleibt uns der Appell von Papst Johannes Paul II.: *„Gehen wir in der Hoffnung voran.“*

### *Kontext der heutigen Verkündigung*

Die Kirche verkündet das Evangelium in einer pluralistischen Gesellschaft, in der immer mehr unterschiedlichste Abhandlungen veröffentlicht werden und unsere Mitmenschen ratlos vor die Frage der Wahrheitsfindung stellen. Für Kinder gibt es

---

<sup>7</sup> Johannes Paul II., Apostolisches Schreiben *Catechesi tradendae*, Nr. 63.

ebenso zahlreiche Katecheseangebote wie Betätigungsmöglichkeiten für Familien.

Die Kirche verkündet das Evangelium in einer Kultur, in der jeder meint, selbst bestimmen zu können, an was er glaubt und von der Kirche erwartet, dass sie ihm hilft, sich selbst zu verwirklichen.

Die Kirche verkündet das Evangelium in einer westlichen Welt, die an sich selbst und ihren Werten zweifelt. Angesichts dieses „Traditionsbruchs“ wollen sich einige des christlichen Glaubens als einer sozialen Religion oder einer Metapher für Weisheit bedienen.

Dennoch meinen wir, *„dass die heutige Zeit für die Verkündigung des Evangeliums nicht weniger günstig ist als die vergangenen Zeiten unserer Geschichte. Die Situation der Krise, in der wir leben, spornt uns im Gegenteil an, zu den Quellen unseres Glaubens vorzudringen und noch entschiedener und radikaler Jünger und Zeugen des Gottes Jesu Christi zu werden.“*<sup>8</sup>

### *Nach reiflicher Überlegung*

Dieser Aufruf, *„gemeinsam zum Wesentlichen vorzudringen“*<sup>9</sup>, prägte unsere Arbeit für die Erneuerung der Katechese in Frankreich. *„Bevor wir darüber entscheiden, was genau zu tun ist und wie es zu tun ist, davon sind wir fest überzeugt, müssen wir alle gemeinsam zum Herzen des Glaubens vordringen“*, hatten wir damals geschrieben.<sup>10</sup>

---

<sup>8</sup> Brief an die Katholiken Frankreichs, S. 16.

<sup>9</sup> Brief an die Katholiken Frankreichs, S. 31.

<sup>10</sup> Die Bischöfe Frankreichs, Brief an das Gottesvolk, in: *Aller au coeur de la foi*, S. 11–12.

Nach sehr reiflichen Überlegungen im Anschluss an diesen Appell in den Gemeinden, Bewegungen, Diensten, verschiedenen Räten und Ordensgemeinschaften, legen wir nun eine Orientierung, einen Rahmen und Ansatzpunkte vor, auf denen wir alle in unseren Ortskirchen die Diözesanrichtlinien für die Katechese aufbauen können, unabhängig von der jeweiligen Situation und der konkreten Gestaltung der katechetischen Arbeit.

Um Missverständnissen hinsichtlich der Auslegung einiger hier verwendeter Begriffe vorzubeugen, verweist ein Zeichen (\*) den Leser auf die Erläuterungen im Glossar am Ende des Dokuments.

#### *Charakter dieses nationalen Dokuments*

Mit diesem *Nationalen Dokument zur Orientierung der Katechese in Frankreich* wollen wir die grundlegenden Prinzipien zur Organisation der Katechese in Frankreich aufzeigen. Unser vorrangiges Ziel dabei ist nicht, allgemeine Überlegungen zur Katechese anzustellen<sup>11</sup>, sondern das 1997 in Rom als Richtschnur für die Weltkirche veröffentlichte *Allgemeine Direktorium für die Katechese* für Frankreich umzusetzen. Es soll als Inspiration für die jeweiligen diözesanen Richtlinien dienen.

Dieses nationale Dokument zeigt die Fundamente der Katechese auf, von denen ausgehend dann die katechetische Arbeit ausgestaltet werden kann. In einem weiteren Dokument werden die Leitsätze zu vier konkreten Vorschlägen für die Organisation

---

<sup>11</sup> Diesbezüglich verweisen wir auf das apostolische Schreiben *Catechesi tradendae*, das Papst Johannes Paul II. am 16. Oktober 1979 zum Abschluss der 4. Generalversammlung der Bischofssynode über die Katechese veröffentlicht hat.

katechetischen Wirkens dargelegt.<sup>12</sup> So findet jeder Bischof eine substantielle Hilfe, seiner Verantwortung gerecht zu werden, „*die diözesane Katechese zu ordnen, und zwar gemäß den vom Heiligen Stuhl herausgegebenen Grundsätzen und Normen.*“<sup>13</sup>

Aufgrund seiner praktischen Ausrichtung unterscheidet sich dieses nationale Dokument und ergänzt zugleich den *Katechismus der Katholischen Kirche*, dessen Kurzfassung sowie den Erwachsenenkatechismus der französischen Bischöfe, auf die in allen Fragen bezüglich der authentischen Darstellung der Glaubensinhalte verwiesen wird.

#### *Die Adressaten dieses Dokuments*

Dieses *Nationale Dokument zur Orientierung der Katechese in Frankreich* richtet sich insbesondere an die Gemeindepfarrer, andere Priester, Diakone, Verantwortliche für die Katechese und den Katechumenat, an Katecheten für Kinder, Jugendliche, Erwachsene, für Menschen mit Behinderung oder für Randgruppen, an die Verantwortlichen von Bewegungen und darüber hinaus an die christlichen Gemeinschaften in unseren Diözesen. Das Dokument kann als Bezugstext für die Ausbildung von Katecheten und für die Verantwortlichen für Katechese in unserem Land dienen.

---

<sup>12</sup> Es wird darauf hingewiesen, dass diese beiden Dokumente nicht den gleichen normativen Charakter haben.

<sup>13</sup> Direktorium für den Hirtendienst der Bischöfe, Nr. 128.



## Kapitel I

### Eine in den missionarischen Gemeinschaften gelebte Katechese

*„Die Katechese ist ihrem Wesen nach ein kirchlicher Akt. Der eigentliche Träger der Katechese ist die Kirche, die in Fortsetzung der Sendung Jesu, des Meisters, und vom Geist beseelt, gesandt ist, Lehrerin des Glaubens zu sein.“<sup>14</sup>*

#### I.1 Die Kirche Christi ist ihrem Wesen nach missionarisch

*„Das Endziel der Katechese ist, jemanden nicht nur in Kontakt, sondern in Gemeinschaft, in Lebenseinheit mit Jesus Christus zu bringen.“<sup>15</sup>* Jesus Christus ist derjenige, von dem alles ausgeht. Diese Aussage ist Zugang und Wegweiser für unseren Weg.

Unabhängig von den Bedingungen, unter denen Katechese erfolgt, immer ist es die Kirche, die katechisiert. Und es ist Christus, „*das Licht der Völker*“<sup>16</sup>, von dem diese Verantwortung der Kirche ausgeht, der seinen Jüngern den von seinem Vater empfangenen Auftrag anvertraut hat: *„Wie mich der Vater gesandt hat, so sende ich euch. (...) Empfängt den Heiligen Geist!“* (Joh 20, 21–22).

Das Zweite Vatikanische Konzil hat ausführlich betont: Die Kirche ist ihrem Wesen nach missionarisch, *„da sie selbst ihren Ursprung aus der Sendung des Sohnes und der Sendung des*

---

<sup>14</sup> ADK, Nr. 78.

<sup>15</sup> Apostolisches Schreiben *Catechesi tradendae*, Nr. 5.

<sup>16</sup> Zweites Vatikanisches Konzil, Konstitution *Lumen gentium*, Nr. 1.

*Heiligen Geistes herleitet gemäß dem Plan Gottes des Vaters.*<sup>17</sup> Die Kirche ist katholisch und apostolisch, „*sie ist eine missionarische Kirche, gesandt (...) begierig zu sehen, dass das Evangelium alle Menschen erreicht.*“<sup>18</sup> Das katechetische Wirken hat seine Wurzeln im Werk Christi, der die Kirche wie den Sämann im Gleichnis aussendet, hinauszugehen um unablässig allen das Evangelium zu verkünden (Mk 4,3).

Über die Kirche, seinen Leib, will sich Christus den Menschen nähern, sie einladen, an seinem Leben teilzuhaben, sie von der Sünde und jeder Art von Bedrängnis befreien, um sie zur innigen Gemeinschaft mit seinem Vater zu führen. Als Trägerin und Verkörperung des in Jesus Christus geoffenbarten Heilswillens Gottes verkündet die Kirche das Reich Gottes, offenbart die unveräußerliche Würde eines jeden Menschen und gibt dem menschlichen Leben Sinn. Sie öffnet die Tür zum Glauben und zur Hoffnung.

Wenn dies die Berufung der Kirche ist, geht die Evangelisierung (\*) alle Bereiche des kirchlichen Lebens an, mögen sie sich noch so irrelevant für diese Aufgabe fühlen. Auch die Katechese ist als „*wesentliches Moment in der evangelisierenden Sendung der Kirche angesiedelt, (...) erhält von der Evangelisierung eine missionarische Dynamik, die sie innerlich befruchtet und ihre Identität ausprägt.*“<sup>19</sup>

Die heutige Situation in Frankreich lässt die Notwendigkeit erkennen, die Katechese in den Missionsauftrag der Kirche einzubinden. Sie ist inmitten der Welt präsent und geht auf die Menschen zu, um ihnen den Glauben anzubieten. In unserem Land

---

<sup>17</sup> Zweites Vatikanisches Konzil, Dekret *Ad gentes*, Nr. 2.

<sup>18</sup> Die Bischöfe Frankreichs, *Erwachsenenkatechismus*, Editeur Catéchèse 80, 1991, Nr. 328.

<sup>19</sup> ADK, Nr. 59.

mit seiner langen christlichen Tradition haben sich viele Erwachsene und Jugendliche von der Institution Kirche distanzieren, gleichzeitig aber bekunden viele unserer Mitmenschen ein echtes spirituelles Verlangen. Von daher fühlen wir uns zu einer „Neuevangelisierung“ aufgerufen, „um durch eine markantere, durch ein konsequentes Lebenszeugnis gestärkte Verkündigung das Antlitz Christi immer mehr sichtbar zu machen.“<sup>20</sup>

## 1.2 Die Kirche ist missionarische Gemeinschaft

Wenn die Katechese ihre missionarische Dynamik entfalten soll, muss die Glaubensgemeinschaft der Kirche sich ihrer annehmen. Die Kirche „ist da, um zu evangelisieren.“<sup>21</sup> Diese Aufgabe obliegt besonders „den Bischöfen, unterstützt von den Priestern, in Gemeinschaft mit dem Nachfolger Petri, aber sie ist, gemeinsam mit ihnen, allen Getauften anvertraut.“<sup>22</sup> Die missionarische Berufung der Kirche findet ihren Ausdruck nicht nur in den eigentlichen missionarischen Aktivitäten, sondern in ihrem gesamten Leben. Jede christliche Gemeinschaft, vor allem die Gemeinde, ist „Träger des Evangeliums“, wenn sie die Gläubigen versammelt, sie einlädt, die verändernde Kraft des Evangeliums auf ihr Dasein wirken zu lassen, wenn sie ihre Mitglieder dazu drängt, das Gespräch mit den Mitmenschen zu suchen<sup>23</sup> und von ihrem Glauben zu erzählen, wenn sie die Liturgie feiert. Mit ihrem gesamten Leben, ihrer Erkenntnis und

<sup>20</sup> Johannes Paul II., Predigt bei der Eucharistiefeier zum Abschluss der Zweiten Sonderversammlung der Bischofssynode für Europa, 23. Oktober 1999.

<sup>21</sup> Paul VI., Apostolisches Schreiben *Evangelii nuntiandi*, Nr. 14.

<sup>22</sup> Die Bischöfe Frankreichs, *Erwachsenenkatechismus*, Nr. 328.

<sup>23</sup> „Die Kirche muss zu einem Dialog mit der Welt kommen, in der sie nun einmal lebt. Die Kirche macht sich selbst zum Wort, zur Botschaft, zum Dialog.“ (Paul VI., Enzyklika *Ecclesiam suam*, Nr. 65).

ihrem Wort stellt sich die Kirche in den Dienst des Menschen und ermöglicht ihm, sich in seinem Menschsein nach dem Evangelium Christi weiter zu entwickeln.

Wie das Zweite Vatikanische Konzil bekräftigt, ist die Kirche in Christus „gleichsam das Sakrament, das heißt Zeichen und Werkzeug für die innigste Vereinigung mit Gott wie für die Einheit der ganzen Menschheit.“<sup>24</sup> Damit betont sie, dass die Gemeinschaft Kirche nicht um ihrer selbst willen existiert, sondern dass sie auf Jesus Christus zurückgeht und dessen Werkzeug ist. Weil sie „gleichsam ein Sakrament ist, ist sie keine auf sich fixierte, geschlossene Gesellschaft, sondern nimmt am Werk des Erlösers teil, indem sie sein Werk der Versöhnung fortführt.“<sup>25</sup> Es ist das konkrete Leben der Kirche, das „das Evangelium trägt“, die Kirche mit ihren Versammlungen, Einrichtungen, ihrer Beteiligung an Diskussionen, ihren Künsten und Bauwerken, ihren Persönlichkeiten, ihren Unsicherheiten, ihren Schattenseiten, ihren vielfältigen fassbaren und sichtbaren Dimensionen.

Wie alles Wirken der Kirche findet die Katechese ihre Kraft in der Liebe Christi, die sie in der Gemeinschaft der Gläubigen empfängt, im Gebet aufnimmt, in der Liturgie und besonders in der Eucharistiefeyer ständig erneuert und inmitten der Welt lebt. Zu Beginn dieses Jahrhunderts hat Papst Johannes Paul II. an die Notwendigkeit erinnert, eine solche missionarische Gemeinschaft zu bilden: „Die Kirche zum Haus und zur Schule der Gemeinschaft machen, darin liegt die große Herausforderung, (...)“

---

<sup>24</sup> Zweites Vatikanisches Konzil, Konstitution *Lumen gentium*, Nr. 1.

<sup>25</sup> Die Bischöfe Frankreichs, *Erwachsenenkatechismus*, Nr. 299.

---

*wenn wir dem Plan Gottes treu sein und auch den tief greifenden Erwartungen der Welt entsprechen wollen.*“<sup>26</sup>

### **1.3 Der Missionsauftrag erfordert die Wahl einer Initiationspädagogik**

Will man Katechese in die missionarische Dynamik der gesamten Kirche einordnen, so ist nicht alles Katechese, und Katechese umfasst nicht die gesamte Evangelisierung. Katechese ist das, was die christliche Gemeinschaft denen anbietet, die aus freier Entscheidung an ihrer Glaubenserfahrung und ihrem Glaubenswissen teilhaben wollen. Zur Charakterisierung der eigentlichen katechetischen Verantwortung der Kirche greifen wir heute auf die „Initiationspädagogik“ zurück. Mit diesem Begriff wollen wir das Wesen des speziellen und unersetzlichen Dienstes deutlich machen, den die Katechese in der missionarischen Berufung der Kirche leistet.

Als „Initiationspädagogik“ bezeichnen wir jedes Vorgehen, das darauf abzielt, die Anziehungskraft Gottes bei einem Menschen wirksam werden zu lassen. Später in Kapitel 3 sind sieben Voraussetzungen für die pädagogische Umsetzung in der Katechese aufgezeigt. In Kapitel 2 ist ausführlich dargelegt, warum Ostern das Fundament für eine Pädagogik der Initiation ist. Hier wollen wir zunächst die innere Haltung hervorheben, die dieser Weg von den christlichen Gemeinschaften verlangt.

In unserer komplexen, schnelllebigen Gesellschaft zeigt sich eine echte Suche nach Identität und nach Wurzeln. Selbst für Christen gibt es keine selbstverständliche und von allen anerkannte Ordnung der Dinge mehr. Die stetig wachsende Vielzahl an Bezugs- und Orientierungsrahmen führt zu deren Relativie-

---

<sup>26</sup> Johannes Paul II., Apostolisches Schreiben *Novo Millennio Ineunte*, 43.

rung und zwingt die Menschen, ihre Freiheit ohne einen echten sozialen Halt zu leben, auf den man sich verlassen kann. Folglich muss ein Weg gefunden werden, der es ermöglicht, im Glauben zu wachsen und den Reichtum des Christseins zu entdecken. Die Initiationspädagogik ist das Wirken von Gläubigen, die den Menschen alles geben, damit sie „*im Glauben Halt finden*“ können.<sup>27</sup>

Heute spricht alles für die Richtigkeit des alten Grundsatzes, der besagt „*Christ wird man, man ist es nicht von Geburt an.*“ Die Katechumenen und Wiedereinsteiger in unseren Kirchen erinnern uns, dass es in der heutigen Gesellschaft möglich ist, sich für den Glauben zu entscheiden. Diese Entscheidung bedingt eine Umkehr. Sie ist Ausdruck innerer Freiheit, die sich von einigen Aspekten der heutigen Kultur oft distanziert. Sie ist eine persönliche Entscheidung, das Geschenk Gottes anzunehmen. Die Initiationspädagogik verlangt von den christlichen Gemeinschaften, dass sie die Voraussetzungen dafür bieten, damit sich die Menschen so entscheiden können.

In unserem Land mit seiner langen christlichen Tradition können die Christen keine Kirche bilden, „*die den Glauben anbietet*“, ohne selbst Christus und sein Evangelium gänzlich neu zu entdecken. „*Unsere Kirche in ihrer Gesamtheit muss sich stärker in einen Stand der Initiation begeben, indem sie entschlossener das Neue des Evangeliums wahrnimmt und aufnimmt, um es selbst verkündigen zu können.*“<sup>28</sup> Die Initiationspädagogik verlangt von einer christlichen Gemeinde, dass sie den Kindern, Jugendlichen und Erwachsenen die Aufnahme dessen ermöglicht, was uns zu Gläubigen in der Kirche macht.

---

<sup>27</sup> *Aller au coeur de la foi*, Brief an das Gottesvolk, S. 13.

<sup>28</sup> Brief an die Katholiken Frankreichs, S. 27 f.

## 1.4 Eine vielfältige Ausübung des Dienstes am Wort

Um ihrer katechetischen Verantwortung gerecht zu werden, muss die Kirche diese Initiationspädagogik im Rahmen der vielfältigen und einander ergänzenden Formen des Dienstes am Wort gestalten. Die Erwartungen der Menschen sind heute ganz verschieden, die Lebensgeschichten unterschiedlich und zum Teil sehr bewegt, was es oft schwierig macht, die Arbeit auf nur eine einzige Vorgehensweise zu beschränken.

### *Eine geordnete Katechese anbieten*

Menschen jeden Alters beginnen heute nach dem Glauben zu fragen. Christ wird man im Laufe einer kontinuierlichen Entwicklung. Folglich muss man regelmäßig und immer wieder neue Vorschläge für eine systematische und geordnete Katechese anbieten können. Für die Initiationspädagogik bedeutet dies, dass sie *„den Charakter einer ganzheitlichen Formung annehmen muss und sich nicht auf bloßes Lehren beschränken darf.“*<sup>29</sup> Sie erfüllt ihre Aufgabe der Hinführung zum Glauben, wenn sie sich auf *„den Kern der christlichen Erfahrung konzentriert“*, mit dem Ziel *„das Fundament zum geistlichen Gebäude des Christen“* zu legen und ihm all das zu geben, was *„die Wurzeln seines Glaubenslebens nährt.“*<sup>30</sup>

### *Formen der Erstverkündigung finden*

Die Entscheidung für eine Initiationspädagogik erfordert, dass auch Initiativen der „Erstverkündigung“ entwickelt werden, wie etwa in der Erziehungsgemeinschaft einer katholischen Schule. Es sind punktuelle Angebote, die noch keinen Willensakt von

---

<sup>29</sup> ADK, Nr. 29.

<sup>30</sup> ADK, Nr. 67.

denen voraussetzen, an die sie gerichtet sind. Diese Verkündigung nennt sich „Erstverkündigung“, weil sie aufruft zu glauben und an einen Punkt führt, wo eine Bekehrung möglich ist. Sie versucht, Verlangen zu wecken, sie lädt zu einem Glaubensweg ein, sie weckt Interesse, erwartet aber nicht, dass die Person, an die sie sich richtet, sich schon für diesen Weg entschieden hat. Sie stellt sich den Fragen der Gesellschaft an die Kirche und wagt eine echte Apologetik.

### *Eine Fortbildung und Vertiefung des Glaubens entfalten*

Die Entscheidung für eine Initiationspädagogik erfordert auch, dass Initiativen für eine Fortbildung des Glaubens entwickelt werden. Dabei handelt es sich um Angebote, die den Getauften helfen, ihren Glauben ihr ganzes Leben lang zu nähren und reifen zu lassen: etwa die Predigt im Sonntagsgottesdienst, Einladungen zur Bibellektüre, Zeiten intensiver Gemeinschaft, die systematische Vertiefung eines Aspekts des Glaubenslebens oder die Beschäftigung mit der Tradition und der Lehre des Magisteriums. Diese Vertiefung des Glaubens heißt „Fortbildung“, weil der Glaubende Christus anhängt und als Jünger lebt, der ihm nachfolgt. Er versucht immer tiefer zu erkennen und zu verstehen, auch wenn sein Verstand nicht die ganze Wahrheit erfasst, weil die Wahrheit Gottes ihn stets übersteigt.

Solche Angebote finden ihren natürlichen Kontext in den Familien und Gemeinden, aber auch in vielen anderen Einrichtungen der Kirche, die mit dem Diözesanbischof in Verbindung stehen, nicht zu vergessen die christlichen Medien, die viel zu ihrer Dynamik beitragen können.



## 1.5 Katechetisches Handeln geschieht in der kirchlichen Gemeinschaft

Wenn die evangelisierende Dynamik der Kirche in der missionarischen Gemeinschaft begründet ist, bedarf das katechetische Handeln sozusagen eines „Bades“ im kirchlichen Leben. Dieser Ausdruck, der nicht auf eine rein soziologische Bedeutung beschränkt werden darf, verweist auf die österliche Symbolik und auf den für jede Katechese lebenswichtigen Ort, die Kirche Christi, in der Gemeinschaft ihrer Mitglieder und Gemeinden. Das *Allgemeine Direktorium für die Katechese* sagt dazu: „Die christliche Gemeinschaft [ist] in sich selbst lebendige Katechese. Durch das, was sie ist, verkündet und feiert, bewirkt und bleibt sie stets der lebenswichtige und unerlässliche Hauptort der Katechese.“<sup>31</sup>

*Die Gemeinschaft ist der Nährboden der Katechese*

„Die Katechese ist mit dem ganzen Leben der Kirche eng verbunden.“<sup>32</sup> Wenn die Gemeinschaft sich vom Wort Gottes nährt, wenn sie sich von dem Glaubensweg führen lässt, den die Liturgie vorgibt, wenn sie ihre Kraft aus dem sakramentalen Leben schöpft, wenn sie Gelegenheiten zum Austausch über Glaubensfragen bietet, wenn sie das Füreinander und Miteinander durch Offenheit und innovative Nächstenliebe praktiziert, wenn sie sich der Geringsten annimmt, wenn sie aktiv am Leben der Gesellschaft teilnimmt und dort ein konkretes Zeugnis für die Liebe Gottes ablegt, wenn sie gegenseitiges Verzeihen vorlebt und die Freude der Versöhnung erfahrbar werden lässt,

---

<sup>31</sup> ADK, Nr. 141.

<sup>32</sup> Katechismus der Katholischen Kirche (KKK), deutsche Ausgabe: R. Oldenbourg Verlag, München – Liberia Editrice Vaticana 2003, Nr. 7.

wenn sie das Wirken des Geistes in der Welt erkennt, dann bilden diese verschiedenen Facetten kirchlichen Lebens einen „Nährboden, in dem die Erfahrung des Glaubens wurzelt.“<sup>33</sup>

### *Die Gemeinschaft übt eine Mutterrolle aus*

Nach dem Vorbild und mit Hilfe der Jungfrau Maria übt die katholische Gemeinde eine Mutterrolle für die Katechese aus. Durch das Wirken des Hl. Geistes bringt sie Christus zur Welt in die Herzen der Gläubigen. Sie nährt, unterstützt und fördert die Entfaltung ihres Glaubenslebens. Sie begleitet ihr Hineinwachsen in das christliche Leben, indem sie ihnen in Freud und Leid zur Seite steht und sich ihrer annimmt. Ohne diese „mütterliche Sorge“<sup>34</sup> der christlichen Gemeinde könnte die Katechese die Menschen keinen „Halt im Glauben finden“ lassen.

Den Priestern kommt diesbezüglich eine besondere Verantwortung zu. Sie sind nicht nur Erzieher im Glauben, sondern müssen sich auch dafür einsetzen, dass die Menschen, die Christus kennen lernen wollen und einen Weg suchen, nach seinem Beispiel zu leben, in die christliche Gemeinde aufgenommen und dort betreut werden. Im Bewusstsein, „dass ihr Priestertum des Dienstes im Dienst des gemeinsamen Priestertums der Gläubigen steht“<sup>35</sup>, fördern sie die Reifung der christlichen Gemeinschaften in ihrer Berufung als lebenswichtiger Ort, in dem der Glaube geboren wird.

---

<sup>33</sup> Brief an die Katholiken Frankreichs, S. 41.

<sup>34</sup> ADK, Nr. 254.

<sup>35</sup> ADK, Nr. 224.

## 1.6 Die Katechese führt in das kirchliche Leben ein

Ein solches „kirchliches Bad“ ist vor allem dort besonders wichtig, wo jeder ein eher individuelles Verhältnis zu Christus lebt. Viele Menschen kommen zum Glauben oder leben ihren christlichen Glauben und halten es für unwichtig, diesen Glauben in einer Gemeinschaft zu leben. So liegt eine große Herausforderung darin, ein Gemeinschaftsleben zu wecken, aufzubauen und zu entfalten.

Ein Gemeinschaftsleben entsteht aus der Beziehung zu Christus. Alle, die an der Taufe teilhaben, gehören Christus an und sind Teil seines Leibes, der Kirche. Wenn der Getaufte den Hl. Geist auf sich wirken lässt und Gott als Vater anerkennt, dann erkennt er die anderen Christen auch als seine Brüder und Schwestern an. Doch dieses Bewusstsein, dem Leib Christi anzugehören, ist heute keineswegs selbstverständlich.

Das Zweite Vatikanische Konzil verlangt von den Priestern, dass sie einen echten „*Geist der Gemeinschaft*“<sup>36</sup> bilden. Dies geschieht heute über Initiativen, die eine „Affiliation“(\*) ermöglichen. Um diese Zugehörigkeit deutlich und bewusst zu machen, könnte eine christliche Gemeinde zum Beispiel regelmäßige Gespräche über essentielle Fragen einführen oder Partnerschaften zwischen Glaubens Erfahrenen und Glaubensneulingen fördern.

Eine „Affiliation“ wird auch über spezielle katechetische Angebote aufgebaut. Eine Katechese im Rahmen der sonntäglichen Versammlung fördert das Erfahren von Kirche als Gemeinschaft von Gläubigen, wenn sie Zusammenkünfte darüber hinaus umfasst und den Austausch zwischen Menschen aus verschiedenen Generationen und Lebensbereichen fördert: zwi-

---

<sup>36</sup> Zweites Vatikanisches Konzil, Dekret *Presbyterium ordinis*, Nr. 6.

schen Eltern von Kindern, die bereits an einer Katechese teilgenommen haben, Neophyten, Familien, Verlobten, Katechumenen und praktizierenden Katholiken. Die Christen erfahren sich als festen Bestandteil der Katechese, wenn das katechetische Angebot, das zu den Sakramenten hinführt, dem Rhythmus der Liturgie folgt, die mit der Sonntagsgemeinde und der katechetisierten Gemeinschaft gefeiert wird.<sup>37</sup>

Die Weckung und Entfaltung eines Zugehörigkeitsgefühl setzt schließlich voraus, eine christliche Gemeinde so wie sie ist zu akzeptieren, mit all ihrer Dynamik, aber auch mit ihrer institutionellen Schwerfälligkeit, ihrer pastoralen Umständlichkeit, mit der Sünde, der Trägheit oder der Apathie ihrer Mitglieder. Eine gewisse Versuchung könnte darin liegen, den neu Glaubenden eine ideale Kirche präsentieren zu wollen, wohingegen Gott sich in der Fülle und Vielfalt einer Kirche zu erkennen gibt, die es immer geben wird.

*„Die katechetische Pädagogik erweist sich in dem Maße als wirksam, wie die christliche Gemeinschaft konkreter und beispielhafter Bezug für den Glaubensweg der einzelnen wird. Das tritt dann ein, wenn die Gemeinde sich zum Quell, Ort und Ziel der Katechese macht. Dann wird die Gemeinde konkret sichtbarer Ort des Glaubenszeugnisses, sorgt für die Bildung ihrer Mitglieder, nimmt sie als Familie Gottes auf und wird zum dauernden, für das Wachstum des Glaubens lebenswichtigen Raum. Neben der Verkündigung des Evangeliums in öffentlicher und kollektiver Form bleibt der Kontakt von Person zu Person nach dem Beispiel Jesu und der Apostel stets unerlässlich.“<sup>38</sup>*

---

<sup>37</sup> In Kapitel 3 sind weitere Komponenten aufgeführt, die für einen solchen „katechumenalen Weg“ erforderlich sind. (ADK, Nr. 247).

<sup>38</sup> ADK, Nr. 158.

## Kapitel 2

### Das Ostergeheimnis, Mittelpunkt der Initiation

*„Die Ostervigil, das Zentrum der christlichen Liturgie, und ihre Taufspiritualität sind Inspiration für die ganze Katechese.“<sup>39</sup>*

#### 2.1 Das Ostergeheimnis ist Mittelpunkt christlicher Erfahrung

An Pfingsten nehmen die Apostel ihre missionarische Arbeit auf, indem sie vom Ereignis des Todes und der Auferstehung Christi Zeugnis geben (Apg. 2,22–24). Dieses Ereignis erhellt alle Geheimnisse des Lebens von Jesus, dem Nazaräer. Damit ist *„das Pascha-Mysterium des Kreuzes und der Auferstehung Christi das Herz der Frohbotschaft, welche die Apostel und in ihrer Nachfolge die Kirche der Welt verkünden sollen. Im Erlösungstod seines Sohnes Jesus Christus ging der Heilsplan Gottes ‚ein für allemal‘ in Erfüllung (Hebr 9,26).“<sup>40</sup>* Das Ereignis des Todes und der Auferstehung unseres Herrn stellt eine Person in den Mittelpunkt der Katechese: Jesus, der gestorben und auferstanden ist. Er ist auf immer in seiner Kirche präsent und wirkt in ihr, gemeinsam mit dem Vater und dem Hl. Geist, dem ewig lebendigen Gott.<sup>41</sup>

---

<sup>39</sup> ADK, Nr. 91.

<sup>40</sup> KKK, Nr. 571.

<sup>41</sup> Die Tradition der Kirche betont unablässig, dass *„wir im Kern der Katechese wesentlich eine Person vorfinden, nämlich Jesus von Nazareth, einziger Sohn vom Vater, voll Gnade und Wahrheit, der für uns gelitten hat und gestorben ist und der jetzt als Auferstandener für immer mit uns lebt“* (Johannes Paul II., Apostolisches Schreiben *Catechesi tradendae*, Nr. 5).

Das Ereignis des Todes und der Auferstehung bildet umso mehr den Mittelpunkt der Katechese, weil es in dieses Ostergeheimnis Christi einführt, das in jedem zur Entfaltung einer gefestigten christlichen Identität führt. *„Alle anderen Ereignisse geschehen einmal, dann gehen sie vorüber, versinken in der Vergangenheit. Das Pascha-Mysterium Christi hingegen kann nicht in der Vergangenheit bleiben, denn durch seinen Tod hat er den Tod besiegt. Alles, was Christus ist, und alles, was er für alle Menschen getan und gelitten hat, nimmt an der Ewigkeit Gottes teil, steht somit über allen Zeiten und wird ihnen gegenwärtig. Das Ereignis des Kreuzes und der Auferstehung ist etwas Bleibendes und zieht alles zum Leben hin.“*<sup>42</sup>

Die ganze Liturgie, besonders die Feier der Ostervigil, ist Aufforderung, Glied des Leibes Christi zu werden, durch die Teilhabe am Aufbruch eines neuen Lebens, das aus seinem Tod und seiner Auferstehung hervorgeht. Der Weg der Umkehr, hervorgerufen durch das wirkende Wort Gottes, gekennzeichnet durch die Abkehr von der Sünde und das Glaubensbekenntnis, öffnet immerfort das Herz der Getauften für die unendliche Gnade Gottes, des Vaters, des Sohnes und des Heiligen Geistes. Und die Osternacht begründet die Kirche in der Erfahrung, dass die Getauften unaufhörlich zu Christen werden, indem sie *„die aus der Auferstehung Christi hervorbrechende Dynamik als Keim der Erneuerung, der dem Glaubenden die Hoffnung auf eine endgültige Vollendung verleiht“*<sup>43</sup>, aufnehmen.

---

<sup>42</sup> KKK, Nr. 1085.

<sup>43</sup> ADK, Nr. 16. Die Reaktionen, die uns am Ende des spirituellen Weges erreicht haben, den wir den Christen unseres Landes vorgeschlagen haben, (Bischöfliche Kommission für die Katechese und den Katechumenat, *Aller au coeur de la foi – Questions d’avenir pour la catéchèse*, Cerf/Bayard/Feleurus-Mame, 2003) belegen, wie tief unsere christlichen Gemeinschaften mit dieser österlichen Dynamik des christlichen Lebens verbunden sind.

Die Einführung in diese „*christliche Erfahrung der Gemeinde*“<sup>44</sup>, das heißt die dem gesamten Gottesvolk gemeinsame Erfahrung, die von Christus und von Ostern kommt und von jedem im gleichen Geist gelebt wird, bildet den Mittelpunkt der Initiation. (\*)

## 2.2 Die Initiation führt zur Annahme der Offenbarung

Die Selbstoffenbarung Gottes ist das zentrale Ereignis christlicher Erfahrung (\*). Das Zweite Vatikanische Konzil hat daran erinnert, dass die Offenbarung der Akt ist, durch den Gott sich den Menschen mitteilt, um sie zu bekehren und in die Gemeinschaft mit ihm zu führen.<sup>45</sup> „*Der christliche Glaube ist die freie Annahme dieser Initiative Gottes.*“<sup>46</sup> In seinem Sohn Jesus zeigt sich Gott so wie er ist. „*Niemand hat Gott je gesehen. Der Einzige, der Gott ist und am Herzen des Vaters ruht, hat Kunde gebracht*“ (Joh 1,18). Dieses seit der Erschaffung der Welt an den Menschen gerichtete „Wort“ bewegt denjenigen, der es im Gehorsam des Herzens hört. Verstehen kann man dieses Wort aber nur mit der Erleuchtung des Heiligen Geistes. Die Erfahrung der Offenbarung ist dreifaltig.

*Gott ergreift die Initiative sich mitzuteilen*

Die Beschäftigung „*mit dem Werk und der Person Christi in Verbindung mit der ganzen biblischen Geschichte der Schöp-*

---

<sup>44</sup> ADK, Nr. 109.

<sup>45</sup> „Gott hat in seiner Güte und Weisheit beschlossen, sich selbst [den Menschen] zu offenbaren (...), um sie in seine Gemeinschaft einzuladen und aufzunehmen.“ (Zweites Vatikanisches Konzil, Dogmatische Konstitution *Dei verbum*, Nr. 2).

<sup>46</sup> Die Bischöfe Frankreichs, Erwachsenenkatechismus, Nr. 29.

*fung und des Bundes*“<sup>47</sup> führt zur christlichen Erfahrung hin. In dieser Geschichte aus Licht und Schatten offenbart sich uns das Wesen des Schöpfergottes, der Liebe ist: er ist treu, wohlwollend, hält seine Versprechen, kann vergeben und befreien. Die Erfahrung der Offenbarung erschließt sich vor allem durch die Lektüre der Evangelien, der Apostelbriefe, einschließlich der Apokalypse. Jesus selbst ermöglicht durch sein Sein, seine Taten und Worte, in die Tiefe des Geheimnisses des Bundes einzudringen, denn *„Jesus Christus übermittelt nicht nur das Wort Gottes; er ist das Wort Gottes.“*<sup>48</sup>

#### *Durch Ostern vollendet Christus das Geschenk Gottes*

*„Der Glaube der Kirche hat das Ostergeschehen mit seinen zwei Seiten von Leid und Herrlichkeit immer als Höhepunkt der Offenbarung gesehen und gefeiert.“*<sup>49</sup> Durch den Tod und die Auferstehung seines Sohnes weiht Gott die Menschen in das Geheimnis seiner Liebe ein. Er enthüllt die Bedeutung der Schöpfung und seinen Willen, alles in Christus zu erneuern. Er teilt sich uns mit und vermittelt uns ein anderes Verständnis von Größe und Macht als viele es mit dem Namen „Gott“ verbinden: er zeigt sich den Menschen in der völligen und bedingungslosen Hingabe seiner selbst. Mit Jesus gibt Gott ein deutliches Zeichen, das den Weg eines jeden Menschen für immer erleuchten kann: alle können die Erfahrung machen, dass sie unendlich und innig geliebt werden.

---

<sup>47</sup> Die Bischöfe Frankreichs, Erwachsenenkatechismus, Nr. 29.

<sup>48</sup> ADK, Nr. 98.

<sup>49</sup> Die Bischöfe Frankreichs, Erwachsenenkatechismus, Nr. 187.



---

### *Der Heilige Geist führt zur Wahrheit*

Die christliche Erfahrung ist eine spirituelle Erfahrung, weil man nicht sagen kann „Jesus ist der Herr“, und ihm nicht zuhören kann, ohne vom Heiligen Geist geführt zu sein (1 Kor 12,3). Mit der Auferweckung Jesu gibt Gott den Menschen einen „inneren Lehrer“, damit das Herz des Menschen, von ihm erleuchtet, das Offenbarungsgeschehen erlebt und versteht. Christliche Erfahrung setzt eine Öffnung des Herzens voraus; sie verwirklicht in jedem das Wirken Gottes, und durch „*das stille und diskrete Wirken des Heiligen Geistes*“ erschließt es sich jedem. „*Er ist der eigentliche Katechet, er ist der ‚innere Lehrer‘ derer, die dem Herrn entgegenwachsen.*“<sup>50</sup>

### **2.3 Der Weg der Initiation in den christlichen Glauben**

In die christliche Erfahrung einzudringen, heißt einen langen Weg zurücklegen. Nur langsam und allmählich wird im Leben die Dynamik verinnerlicht, die die Kirche von Ostern empfängt. Auf diesem Weg kommt es zu Fortschritten und Rückschlägen, Stillstand und Neuanfängen, Durststrecken und Vorwärtsgen. „*Die Katechese gestaltet sich als Prozess oder als Weg der Nachfolge Christi aus dem Evangelium im Heiligen Geist zum Vater. Dieser Weg wird unternommen, um, in dem Maß, wie Christus es geschenkt hat‘ (Eph 4,7) und entsprechend den Möglichkeiten und Bedürfnissen eines jeden zur Glaubensreife zu gelangen.*“<sup>51</sup> Die Initiation ist immer ein Reifeprozess.

---

<sup>50</sup> ADK, Nr. 288.

<sup>51</sup> ADK, Nr. 143.

*Das Leben der christlichen Gemeinschaft ist Teil der Initiation*

Um in die christliche Erfahrung einzudringen, bedarf es eines „Bades im kirchlichen Leben“. Wenn eine christliche Gemeinschaft in der Vielfalt ihrer Mitglieder zusammenkommt, Bischof, Priester, Diakone, Ordensmänner, Ordensfrauen und Laien, wenn sie sich zu ihrem Herrn bekennt und ihn feiert, wenn sie den Blick für die Schönheit Gottes öffnet, wenn sie die Heilige Schrift miteinander teilt, wenn sie über das Geschenk des Herrn nachdenkt, wenn in ihr brüderliche Beziehungen entstehen, wenn sie sich der Gemeinschaft der Weltkirche öffnet, wenn sie der Gerechtigkeit dient und sich solidarisch um die Ausgeschlossenen bemüht, wenn sie durch die Heiligkeit ihrer Mitglieder Zeugnis für die Nächstenliebe Christi ablegt, dann ermöglicht eine christliche Gemeinschaft ein Teilhaben an der christlichen Erfahrung über unzählige Wege, die alle Ausdruck der Präsenz des Heiligen Geistes in ihr sind.

*Die Initiation würdigt den Glaubensinhalt und erschließt dessen Verständnis*

Zur Einführung in die christliche Erfahrung muss sich die Katechese an den ganzen Menschen richten, gleichermaßen an Herz und Verstand, Willen und Gedächtnis. Es ist die Verheißung von etwas Neuem, die heute das Verlangen nach Kennenlernen und Wissen weckt. Der Wunsch nach Verständnis und Vertiefung reift in demjenigen, der bereits vom Glaubensleben gekostet hat. Initiation fordert ein Verstehen des Glaubens, denn *„wer Christus begegnet ist, möchte ihn möglichst gut kennenlernen, ebenso wie er wünscht, den von ihm offenbarten Plan des Vaters zu kennen.“*<sup>52</sup> Wann und wie dieses notwendige Wissen

---

<sup>52</sup> ADK, Nr. 85.

vermittelt wird, muss in den Gesamtprozess der Initiation eingebunden sein. Jeder muss dahin geführt werden, dass er ein klares Bekenntnis seines Glaubens geben kann.

Die Initiation hat demnach auch eine erzieherische Funktion: sie hat eine didaktische Dimension. Mit der Einführung in die Erfahrung der Kirche würdigt sie einen objektiven Glaubensinhalt. Sie ist darum besorgt, den „organischen und hierarchischen Charakter“<sup>53</sup> der christlichen Botschaft darzulegen. Sie hat „sieben charakteristische Grundelemente: die drei Etappen der Erzählung der Heilsgeschichte: das Alte Testament, das Leben Jesu Christi und die Geschichte der Kirche; und die vier Pfeiler der Darlegung: das Symbolum, die Sakramente, die Zehn Gebote und das Vaterunser. Mit diesen sieben Grundsteinen, (...) lassen sich unterschiedliche Programme und Formen entwickeln.“<sup>54</sup>

## 2.4 Die Initiation fordert eine Willensfindung und Entscheidung

Der Weg, über den man zur christlichen Erfahrung gelangt, lässt uns die Wahrheit von selbst erkennen. Es ist nicht nur ein Weg hin zum Licht, sondern mit Gottes Gnade auch eine Strecke, die über die Erfahrung von Tod, Loslassen und Entsagung führt. „Wer mein Jünger sein will“, sagt Jesus, „der verleugne sich selbst, nehme sein Kreuz auf sich und folge mir nach“ (Mt 16,24). Der christliche Glaube ist heute mehr denn je eine Frage der Willensfindung und der persönlichen Entscheidung. In einem missionarischen Kontext muss die Katechese einen Prozess der Veränderung einleiten. Sie ist ein geistlicher Weg, „der einen fortschreitenden Wandel des Empfindens und Verhal-

---

<sup>53</sup> ADK, Nr. 114.

<sup>54</sup> ADK, Nr. 130.

*tens‘ hervorruft in Entsagungen und Kämpfen, aber auch in Freuden, die Gott maßlos gewährt.“<sup>55</sup>*

### *Dem Neuen des Evangeliums begegnen*

Die Initiation konfrontiert die Menschen mit den Forderungen des Evangeliums, aber auch mit den Erzählungen der Bibel, in denen sich Gott anders offenbart als es sich jeder aus seiner Sicht vorstellt. Diese Begegnung ändert den Blick für das Leben grundlegend; sie stößt auf innere Widerstände, die wehtun und den Zugang zur christlichen Erfahrung versperren. Auf dem gesamten Weg begegnen sich „*das schöpferische Wirken Gottes, das jedem Wesen Gottes Güte übermittelt; die aus der Sünde herrührende Kraft, die den Menschen einengt und abstumpft; die aus der Auferstehung Christi hervorbrechende Dynamik.*“<sup>56</sup> Eine Katechese, die diese drei Aspekte nicht berücksichtigt, wäre nicht wirklich christlich.

### *Den Glauben der Kirche entdecken*

Die Initiation beinhaltet zwangsläufig auch die Auseinandersetzung mit den Glaubensaussagen, wie die Kirche sie in den Katechismen vermittelt, besonders im *Katechismus der Katholischen Kirche* und seinem *Kompendium*.<sup>57</sup> Viele Menschen un-

---

<sup>55</sup> ADK, Nr. 56; Zitat aus *Ad gentes*, Nr. 13.

<sup>56</sup> ADK, Nr. 16.

<sup>57</sup> „*Es enthält in knapper Form alle wesentlichen und grundlegenden Elemente des Glaubens der Kirche und bildet so, wie von meinem Vorgänger gewünscht worden war, eine Art Vademecum, das den Menschen – ob sie gläubig sind oder nicht – ermöglicht, in einer Gesamtschau das ganze Panorama des katholischen Glaubens zu überblicken.*“ (Benedikt XVI., *Motu proprio zur Approbation und Veröffentlichung des Kompendiums des Katechismus der Katholischen Kirche*).

serer Zeit verstehen nicht mehr die Sprache des Glaubens. Für einige ist sogar das, was die Kirche über ihren Glauben sagt, nicht mehr glaubhaft. Dies müssen wir zur Kenntnis nehmen und ein Saatkorn in die Herzen pflanzen, aus dem das Verständnis für alles, was die Kirche glaubt, keimen kann. Dabei müssen wir ständig darauf achten, dass die vier Ausdrucksformen christlichen Lebens gewahrt bleiben: das Bekenntnis, die Feier, das Leben und das Gebet. Sie machen den Schatz der Kirche aus, der durch nichts aufgezehrt werden kann.

### *In die Liturgie der Kirche eintreten*

Die Initiation erfordert schließlich, dass die Menschen mit der Liturgie der Kirche bekannt gemacht werden. Die Rituale regeln deren Feier und bilden deren Rahmen. Weil „*die Kirche glaubt, wie sie betet*“, ist die Liturgie der Ort, an dem die Kirche den Glauben, auf dem sie gegründet ist, in seinem ganzen Reichtum erfährt. Die Liturgie ist vor allem ein lebendiger Ort der Initiation: mit der Schönheit ihrer Sprache, den Haltungen, Bewegungen, Gesten und Worten hilft sie zu entdecken, dass jeder Akt und jedes Wort Christi zu „*unserem Heil*“ erfolgt ist. Über diesen Weg des Erfahrens führt die Liturgie in das Ostergeheimnis ein. Und „*der bevorzugte Ort, an dem in diese Welt das österliche Geheimnis eindringt, [ist] das Sakrament der Eucharistie.*“<sup>58</sup>

---

<sup>58</sup> Brief an die Katholiken Frankreichs, S. 49.

*„Es ist der auferstandene Christus, auf den die Kirche jetzt schaut. Dabei folgt sie dem Beispiel des Petrus, der wegen seiner Verleugnung Tränen vergoss. Dann aber nahm er seinen Weg wieder auf und bekannte mit verständlichem Bangen Christus seine Liebe: ‚Du weißt, dass ich dich liebe‘ (Joh 21,15–17). Die Kirche stellt sich auch an die Seite des Paulus, der dem Auferstandenen auf dem Weg nach Damaskus begegnete und davon wie vom Blitz getroffen war: ‚Für mich ist Christus das Leben und Sterben Gewinn‘ (Phil 1,21).“<sup>59</sup>*

---

<sup>59</sup> Johannes Paul II., Apostolisches Schreiben *Novo Millennio Ineunte*, Nr. 28.

---

## Kapitel 3

### Ansatzpunkte einer Initiationspädagogik in der Katechese

*„Um ihre Lebenskraft und Wirksamkeit zum Ausdruck bringen zu können, muss die Katechese (...) nach dem Beispiel der Kirchenväter, die Persönlichkeit des Glaubenden formen und somit eine echte Schule christlicher Pädagogik sein.“<sup>60</sup>*

Die Initiationspädagogik kann in der Katechese unterschiedlich gestaltet und umgesetzt werden. In einer nach Alter und Lebensphasen strukturierten Form, die für jede Entwicklungsstufe eine geordnete und systematische Katechese anbietet; in einer Organisation der Katechese nach Lebensorten und Lebensumfeldern, die vor allem Initiativen der Erstverkündigung in der Familie, in katholischen Bildungseinrichtungen, in der Seelsorge im staatlichen Schulwesen, in Jugend- und Erwachsenenverbänden fördert; in einer gemeinschaftlichen Katechese, die in die sonntägliche Versammlung eingebunden und in der Natur des liturgischen Jahres verwurzelt ist; in einer Hinführung zu allen Sakramenten in einer Form, wie sie im Erwachsenenkatechumenat bereits vorgezeichnet ist.

Für die Organisation jeder dieser Katecheseformen gelten zwangsläufig jeweils eigene Leitsätze, allerdings muss jede auf den sieben für die Initiationspädagogik grundlegenden Elementen aufgebaut sein.

---

<sup>60</sup> ADK, Nr. 33.

### 3.1 Die Initiationspädagogik setzt die Freiheit der Menschen voraus

Auf den katechetischen Weg begibt man sich, nachdem man sich entweder selbst dazu entschlossen hat oder die Einladung, diesen Weg zu gehen, annimmt. Bei kleinen Kindern wird diese Freiheit zunächst selbstverständlich von den Eltern ausgeübt. Doch diese Freiheit muss schnell auf die Kinder selbst übergehen. *„Im katechetischen Prozess muss sich der Adressat als aktives, bewusstes und mitverantwortliches Subjekt und nicht bloß als schweigender, passiver Empfänger entdecken können.“*<sup>61</sup> Dies gilt selbstverständlich für jeden Anfänger. Und es gilt weiterhin für den, der schon eine christliche Erziehung genossen hat, denn die christliche Erfahrung, die wir anbieten, ist die Erfahrung des Glaubens, die *„an die persönliche Freiheit“* appelliert.<sup>62</sup> Die Antwort „ich glaube“ auf die dreifache Aufforderung zum Glaubensbekenntnis bei der Taufe und in der Ostervigil hat keinen Sinn, wenn sie nicht bewusst und aus freien Stücken erfolgt. Diese Freiheit ist eine erste Voraussetzung für eine Initiationspädagogik in der Katechese.

#### *Die Anfragen im Glauben annehmen*

Wir leben nicht mehr in einer Zeit, in der man „Christ von Geburt“ ist. Heute klopfen Menschen aller Altersgruppen und oft mit sehr unterschiedlichen Lebenswegen an die Tür der Kirche. Diesen Menschen muss die Möglichkeit gegeben werden, ihre existentiellen Fragen zu stellen, ihre Bitten müssen Gehör finden; zu begrüßen sind all ihre Entdeckungen bis sie ihre Sehnsucht nach Gott erkennen, die durch den Heiligen Geist schon

---

<sup>61</sup> ADK, Nr. 167.

<sup>62</sup> Brief an die Katholiken Frankreichs, S. 25.



in ihnen geweckt wurde, noch bevor die katechetische Arbeit beginnt. *„Die Kirche hat den starken Wunsch, ihren Glauben zu teilen, denjenigen, an die sie sich wendet, zu ermöglichen, Gott zu begegnen, sein Evangelium anzunehmen und durch ihn zu leben. Dafür lebt sie, betet sie, legt sie Zeugnis ab und handelt sie. Sie weiß aber auch, dass die Annahme des christlichen Glaubens vom inneren Wirken des Geistes abhängig ist, und dass sie nur dann echt ist, wenn sie freiwillig erfolgt.“*<sup>63</sup>

Im Anschluss daran kann die an keine Bedingungen geknüpfte Annahme der Personen und ein mit Anforderungen verbundenes Angebot zum Ausdruck gebracht werden. Dabei geht es um den Weg der Begegnung mit Christus nach dem Glauben der Kirche. Viele sind heute bereit, diesen Weg zu gehen, ohne sich aller Konsequenzen ihres Entschlusses bewusst zu sein. Erst unterwegs setzen sie sich mit den Anforderungen und Entscheidungen auseinander, die dieser Entschluss erforderlich macht.

### *Verschiedene Zugänge anbieten*

Wir können nicht davon ausgehen, dass alle, die den katechetischen Weg gehen wollen, bereits in der christlichen Kultur zu Hause sind oder mit dem Weg, zu dem sie eingeladen sind, vertraut sind. Daher muss jedes Katecheseangebot einen Zugang, eine Art Türschwelle beinhalten. Dafür müssen verschiedene Angebote unterbreitet werden, die auf die Personen zugeschnitten sind und ihre Freiheit respektieren. *„Was eine mehrheitlich katholische Bevölkerung von uns fast automatisch zu tun ver-*

---

<sup>63</sup> Die Bischöfe Frankreichs, Erwachsenenkatechismus, Nr. 332.

*langte und was selbstverständlich war, muss jetzt angeboten werden als etwas, das zur Wahl steht.*“<sup>64</sup>

### *Die Menschen als Brüder betrachten*

Eine Katechese, die anspruchsvoll ist und gleichzeitig alle respektiert, erfordert von jedem Katecheten, dass er sich selbst als Jünger sieht, der sich ganz auf Christus verlässt. In der Kirche ist der Glaubenserfahrenere ein Bruder des noch Suchenden; Katechese erfordert, sich selbst als Jünger auf dem Weg der Nachfolge Christi zu sehen.

## **3.2 Die Initiationspädagogik erfordert einen Weg**

Weil man über eine Wegstrecke in die christliche Erfahrung eintritt, muss die Initiationspädagogik Wegweiser aufstellen, die ein Vorankommen ermöglichen und dazu anregen, immer weiter zu gehen. Die Katechese verwirklicht dieses Ziel, wenn sie dazu einlädt, immer einen weiteren Schritt vorwärts zu wagen, wenn sie die Materialien zur Verfügung stellt, mit denen die Menschen sich auseinandersetzen, wenn sie genügend Zeit lässt, damit eine Wegstrecke bis zum Ende zurückgelegt werden kann.

### *Den Weg lenken*

Jemandem einen Weg vorzuschlagen erfordert von dem dafür Verantwortlichen Disziplin und Ordnung. Er muss von Anfang an die einzelnen Etappen kennen. Je geordneter, organisierter und klarer der vorgeschlagene Weg ist, desto mehr respektiert er die Freiheit der Menschen. Wer diesen Weg leitet, muss die

---

<sup>64</sup> Brief an die Katholiken Frankreichs, S. 30.

---

einzelnen Schritte sorgfältig vorbereiten und die dazugehörigen Arbeiten organisieren. Damit schafft er die Voraussetzungen, die es ermöglichen, den Weg zurückzulegen.

### *Ein innerliches Abenteuer begleiten*

Von den Voraussetzungen, die einen Weg möglich machen, ist die Begleitung besonders wichtig. In dieser Hinsicht können alle Katecheten vieles aus der Praxis des Erwachsenenkatechumenats lernen: der Katechet gibt Hilfestellung auf einem Weg, den er anführen muss, der aber nicht sein eigener ist. Wer ihn geht, muss auf seinem Weg seine Freuden, Fragen, Zweifel und sogar Krisen teilen können, ohne sich als Gefangener des ihn Begleitenden zu fühlen, denn *„es ist Aufgabe der Katechese aufzuzeigen, wer Jesus Christus ist: sie soll sein Leben und sein Geheimnis und den christlichen Glauben als Nachfolge seiner Person darstellen.“*<sup>65</sup> Und dies geschieht unter dem Wirken des Geistes. *„Christus lädt dazu ein, ihm nachzuzufolgen. Glauben bedeutet nicht nur Zustimmung des Verstandes zu dem, was er sagt. Es bedeutet, sich auf ihn einzulassen.“*<sup>66</sup>

### **3.3 Die Initiationspädagogik geht von der Heiligen Schrift aus**

Um die Menschen in die Erfahrung der Offenbarung einzuführen, gibt die Katechese *„ihrerseits die Geschehnisse und Worte der Offenbarung weiter: Sie muss sie verkünden und erzählen.“*<sup>67</sup> Eine Initiationspädagogik vermittelt und erklärt die Bibeltexte und lässt die treue und gütige Präsenz erfahren, mit der

---

<sup>65</sup> ADK, Nr. 41.

<sup>66</sup> Die Bischöfe Frankreichs, Erwachsenenkatechismus, Nr. 486.

<sup>67</sup> ADK, Nr. 39.

Gott sich beständig den Menschen offenbart: in der Geschichte des Volkes Israel und in den Erzählungen des Evangeliums vom Leben Jesu, der als Christus und Herr von den ersten christlichen Gemeinschaften bekannt und als das Wort Gottes unter den Menschen anerkannt wurde. Eine Initiationspädagogik führt durch die Beschäftigung mit der Heiligen Schrift in die Erkenntnis des Glaubensgeheimnisses ein.

### *Das Wort Gottes wirken lassen*

Das Wort Gottes hallt in der Heiligen Schrift wider. Doch ist es eine Person, die sich an die Menschen richtet, und weniger ein Text, den es zu studieren gilt. Es ist Interaktion. Bei der Hinführung zu den Bibeltexten muss alles gefördert werden, was ein Wirken des Heiligen Geistes im Herzen der Menschen möglich macht: ein sorgfältig aufgebauter Weg, die Exegese, die zum Verständnis der Heiligen Schrift beiträgt und den Weg neu belebt, vor allem aber Aufmerksamkeit und Achtsamkeit für das, was in den Menschen vorgeht, wenn sie dem Wort Gottes begegnen, denn *„der Heilige Geist schenkt den Lektoren und Zuhörern, der Empfänglichkeit ihres Herzens entsprechend, das geistliche Verständnis des Wortes Gottes.“*<sup>68</sup>

### *Den Dialog mit Gott ermöglichen*

Dass Gott in Freundschaft mit dem Menschen leben und zu ihm sprechen möchte, ist eine Überzeugung, von der jede Initiationspädagogik geleitet sein muss. Das Konzil erinnert, dass Gott die Menschen *„wie Freunde“* anredet, er spricht zu ihnen, um eine Gemeinschaft mit ihnen herzustellen; er sucht sie, kommt

---

<sup>68</sup> KKK, Nr. 1101.

zu ihnen, inspiriert ihr freies Bekenntnis des Glaubens.<sup>69</sup> Vermittelt werden muss immer, den Wortlaut der Bibel zu achten, ihren Kontext, die Intention ihres Verfassers und die Geschichte ihrer Interpretation und ihres Verständnisses in der Tradition der Kirche. In der Initiationspädagogik aber unterstützt die Vermittlung und Erläuterung eines Bibeltextes den Dialog, den Gott jederzeit mit den Menschen im Heiligen Geist führen möchte.

### *Zum christlichen Gebet hinführen*

Der Dialog mit Gott ist das Fundament des christlichen Gebetes, denn es ist „eine Bundesbeziehung zwischen Gott und dem Menschen in Christus.“<sup>70</sup> Diesen Dialog lebt die Kirche in der Feier der Liturgie: Bevor die Erwartungen und Bedürfnisse der Menschen zum Ausdruck gebracht werden, stimmt sie in das Lobgebet des Sohnes im Heiligen Geist ein. Dieser Dialog ist auch die Grundlage des Gebetes, in dem jeder in seinem innersten Herzen Gott als „unseren Vater“ anreden kann. Dieser Dialog ist, wenn er echt ist, auch stockend. Der Katechet muss die Widerstände, Fragen und Schwierigkeiten verstehen können und sich andererseits damit auseinandersetzen; er muss aber vor allem die Innerlichkeit und Stille fördern, ohne die dieser Dialog nicht entstehen kann.

---

<sup>69</sup> „In dieser Offenbarung redet der unsichtbare Gott aus überströmender Liebe die Menschen an wie Freunde und verkehrt mit ihnen“, Zweites Vatikanisches Konzil, Konstitution *Dei verbum*, Nr. 2.

<sup>70</sup> KKK, Nr. 2564.

### 3.4 Die Initiationspädagogik erfordert die Vermittlung einer lebendigen Tradition

Um in die Erfahrung der Offenbarung einzuführen, braucht die Initiationspädagogik den Schatz der Heiligen Schrift und den Schatz, den die Kirche als „Tradition“ bezeichnet. Der Ruf Gottes, in Kontakt mit ihm zu treten, erreicht die Menschen unserer Zeit dank der Resonanz, den er bei den lebendigen christlichen Gemeinschaften über die Jahrhunderte hinweg gefunden hat. Heute, da viele auf der Suche nach persönlicher Authentizität sind und ihre Wahl selbst gestalten wollen, ist die Hinführung zum Wort Gottes besonders wichtig, so wie *„es im Leben der Kirche [erstrahlt], in ihrer zweitausendjährigen Geschichte, vor allem im Zeugnis der Christen, zumal der Heiligen.“*<sup>71</sup>

*Durch Beispiele zum Glaubensleben inspirieren und ermutigen*

Ein Leben im Glauben braucht Beispiele. Es braucht das Beispiel von Heiligen und Märtyrern, die durch ihr ganzes Leben *„Jesus Christus auf den Straßen der Welt“* gepriesen haben. Ihr Vertrauen auf Gott in einem Leben, oft geprägt von Freude, Angst und Mut, Entschlossenheit und Finsternis, Unsicherheit und Großmut, ist eine echte „Pädagogik“ der Heiligkeit. Es ist die große Schar der Heiligen, *„in denen der Herr das Evangelium die Geschichte hindurch aufgeblättert hat und aufblättert. (...) Sie sind die Lichtspur Gottes, die er selbst durch die Geschichte gezogen hat und zieht.“*<sup>72</sup>

Ein Leben im Glauben braucht auch das Wissen derer, die Christus heute bezeugen. Die Begegnung mit erfahrenen Glau-

---

<sup>71</sup> ADK, Nr. 95.

<sup>72</sup> Benedikt XVI., Weltjugendtag in Köln, Vigil mit den Jugendlichen (20. August 2005).

bensbrüdern, ihrer Größe und ihren Grenzen, erleichtert ein echtes Eindringen in die christliche Erfahrung. *„Wir lieben die Kirche, so wie sie ist, denn sie ist die Kirche Christi und die Kirche der Heiligen. Wir sind mit ihrer Geschichte verbunden, weil es die Geschichte der Heiligkeit ist, die sich oft hinter der Demut des täglichen Lebens verbirgt: der Glaube kann Gott erkennen, der sich immer wieder aufs Neue im Herzen der Heiligen zeigt.“*<sup>73</sup>

### Weitergeben

Der Katechet steht im Glauben der Kirche. Natürlich muss er selbst den Mut haben, ein Zeuge des Glaubens zu sein. Aber er darf es nicht bei einer persönlichen Veranschaulichung des christlichen Glaubens belassen. Er hat eine Verantwortung als Glaubenserfahrener und muss das, was er selbst von der Kirche empfangen hat, in Treue zum Lehramt weitergeben. *„Die Katechese ist nichts anderes als der Vorgang der Weitergabe des Evangeliums, so wie die christliche Gemeinschaft es empfangen hat, versteht, feiert, lebt und in vielerlei Formen mitteilt.“*<sup>74</sup> Die Initiationspädagogik führt die Menschen in die Erfahrung eines Glaubens ein, der schon immer vor ihnen da war. Der Katechet weiß, dass er im Katechismus der Katholischen Kirche *„einen sicheren und authentischen Bezugstext für die Darlegung der katholischen Lehre“* findet.<sup>75</sup>

Der Katechet ist Bruder des Glaubensschülers, aber er steht nicht „auf gleicher Stufe“ mit ihm: die Aufgabe der Glaubensweitergabe verlangt eine gewisse Autorität, die dem anderen er-

---

<sup>73</sup> Die Bischöfe Frankreichs, *Il est grand le mystère de la foi*, S. 66–67.

<sup>74</sup> ADK, Nr. 105.

<sup>75</sup> Benedikt XVI., Motu proprio zur Veröffentlichung des *Kompendiums des Katechismus der Katholischen Kirche*, 28. Juni 2005.

möglichst, selbst „Baumeister“ seines Lebens zu werden. In der Initiationspädagogik liegt die Autorität des Katecheten darin, dass nicht er selbst Quelle, sondern vielmehr Garant der Treue zu einer langen Glaubensgeschichte ist, die die Kirche über die Jahrhunderte hinweg gelebt hat.

### **3.5 Die Initiationspädagogik erfordert katechumenale Wege**

Die christliche Erfahrung beruht auf der bestürzenden Erkenntnis, erwartet, erwünscht, gerufen und ungeschuldet geliebt zu werden. Es ist Gott, der uns zuerst sucht. *„Nicht darin besteht die Liebe, dass wir Gott geliebt haben, sondern dass er uns geliebt hat und seinen Sohn als Sühne für unsere Sünden gesandt hat“* (1 Joh 4,10). In einer Umgebung, in der vornehmlich alles vertraglich geregelt und nichts ohne Gegenleistung erfolgt, liegt in der Hinführung zu dieser Erfahrung von Ungeschuldetsein eine besonders wichtige Aufgabe der Initiationspädagogik.

*Ausgehen vom Geschenk, das die Sakramente im Glaubensleben darstellen*

Die Kirche empfängt das ungeschuldete Geschenk Gottes in den Sakramenten. Doch wissen heute viele Erwachsene nicht mehr, welche Stellung die Sakramente haben. Dringend notwendig ist, Wege zu erarbeiten, die Menschen die spirituelle Dynamik erleben lassen, die in der Feier der Sakramente ihren Ausdruck und ihre Erfüllung findet. Nach einer im *Ritus der Eingliederung Erwachsener in die Kirche* festgelegten Ordnung entwirft die Initiationspädagogik einen Weg, der sich auf die Gnade der Sakramente, auf die er vorbereitet, stützt und sie schon erfassen lässt. Der Schwerpunkt der Vorbereitung liegt auf dem Geschenk, zu dem jedes Wort, jede Haltung, Geste



oder symbolische Handlung hinführen will. So wird die Feier selbst zu einer strukturierenden Erfahrung für die Menschen.

*Das Geschenk verinnerlichen, das in den Sakramenten gegeben wird*

Das Geheimnis des Geschenkes Gottes ist so groß, dass ein Leben nicht ausreicht, um es zu verstehen. Daher ist die Kirche der Auffassung, dass ein Katecheseangebot als Antwort auf die Bitte um den Empfang eines Sakraments auch eine Katechese nach der Feier des Sakraments beinhalten muss. In den ersten Jahrhunderten bezeichneten die Christen dies als „Mystagogie“: dabei geht es darum, gestützt auf das im Sakrament bereits Erlebte, sich der dort von Gott geoffenbarten ungeschuldeten Liebe noch stärker bewusst zu werden. Diese Zeit der Katechese im Anschluss an die sakramentale Feier ermöglicht ferner die volle Eingliederung in die Gemeinschaft der Gläubigen. Dieser katechetische Weg ist besonders fruchtbar und kann daher nicht genug anempfohlen werden.

*Die Abschnitte eines Weges*

Der katechumenale Weg besteht aus mehreren Abschnitten: einer Bibelkatechese, die das Wissen von Gott weckt; dem Ruf zur persönlichen Umkehr, hervorgerufen durch das Wort Gottes; der Begegnung mit einer lebendigen Gemeinschaft durch den Austausch und das Miteinander in der Gruppe; durch die Beziehung zu Zeugen für einen christlichen Lebensvollzug; einer Einführung in das Gebet und das sakramentale Leben, die das Geheimnis Gottes und die Liebe Christi erschließen. Der katechumenale Weg befähigt den Gläubigen schließlich, das, was er empfangen hat, klar zu erkennen: was ihm vermittelt wurde, was dies in ihm ausgelöst hat, was sich in sein Gedäch-

nis eingepägt hat, das muss er zum Ausdruck bringen und bezeugen können.

### **3.6 Die Initiationspädagogik erfordert eine bewusste Entscheidung**

Wenn sich die christliche Identität aus dem Ostergeheimnis entfaltet, dann wird das christliche Leben dankbare Erwidernng, Danksagung für das im Ostern Christi empfangene vollkommene und bedingungslose Geschenk. Die Initiationspädagogik findet hier ihren Bezugspunkt in der ethischen Ordnung. Sie führt in ein Leben der Teilhabe als Antwort auf das Geschenk Gottes ein, auch wenn diese Antwort dem empfangenen Geschenk niemals gleichkommen kann. Aber der Tod und die Auferstehung Christi lassen den Christen auch in der Verheißung leben, dass das bereits empfangene Geschenk Gottes im ewigen Leben zur vollen Entfaltung kommen wird. Deshalb muss eine Initiationspädagogik auch immer auf das Spannungsverhältnis zwischen dem schon erhaltenen, vollkommenen Geschenk und der Sehnsucht nach dem Glück, das Gott verheißt, hinweisen.

#### *Vertrauen fördern*

Eine Initiationspädagogik erzieht zu christlichem Handeln, das seine Wurzeln in der Gnade Gottes hat. Durch seinen Tod und seine Auferstehung „*ist Christus unser Friede*“ (Eph 2,14). Jeder tut das Böse, das er nicht will, und nicht das Gute, das er tun könnte (Röm 7,19), doch diese Wunde der Menschheit wird gleichsam geheilt von „*Gott, der in Christus die Welt mit sich versöhnt hat, indem er den Menschen ihre Verfehlungen nicht anrechnet*“ (2 Kor 5,19). Jeder lernt als Mensch zu leben, ausgehend vom „*Geschenk, das Gott jedem Mann und jeder Frau macht, indem er sie liebt und durch seine Liebe wiederum befähigt*“.

*higt, andere zu lieben.*“<sup>76</sup> Durch die Einführung in die Erfahrung eines solchen Geschenks hilft die Initiationspädagogik den Menschen, sich in ihrem Dasein vertrauensvoll und energisch für ein Handeln in Gerechtigkeit einzusetzen.

*Dem Aufruf zu lieben Gehör verschaffen*

Wenn die Initiationspädagogik zum Wort Gottes führt, lässt sie der Gestalt des Vaters begegnen, der zu einem Leben nach dem Gesetz der Liebe aufruft. Ob am Sinai im Geschenk des Dekalogs oder mit Jesus auf dem Berg der Seligpreisungen: Gott zeigt sich den Menschen, indem er sie lehrt zu lieben und ihnen verheißt, dass sie dies erreichen können. Die Initiationspädagogik führt die Menschen in ein Leben der Brüderlichkeit ein, sie hilft, ihre Entscheidungen zu hinterfragen und sich die Bedeutung der Mittel, die sie einsetzen, und deren Konsequenzen bewusst zu machen; gleichzeitig muss sie aufzeigen, dass das christliche Leben in der Verheißung wurzelt, die dem christlichen Leben seine Kraft und Dynamik gibt. *„Die Gebote markieren den Weg des Wachstums des Menschen in der Liebe. Mehr noch als die Übertretungen hervorzuheben, verheißten sie Gottes Beistand zur Erfüllung des Menschen.*“<sup>77</sup>

### **3.7 Die Initiationspädagogik erfordert Offenheit für die kulturelle Vielfalt**

Die Selbständigkeit der Menschen, die Vielfalt der Bezugssysteme, auch in religiöser Hinsicht, die Kurzlebigkeit individueller wie kollektiver Perspektiven, dies alles sind Entwicklungen, die die Kulturlandschaften heute prägen. *„Eine Welt geht unter*

---

<sup>76</sup> Die Bischöfe Frankreichs, Erwachsenenkatechismus, Nr. 488.

<sup>77</sup> Die Bischöfe Frankreichs, Erwachsenenkatechismus, Nr. 533.

*und eine andere entsteht, ohne dass es ein vorgegebenes Modell für ihren Aufbau gäbe. Alte Gleichgewichtslagen sind dabei zu verschwinden, neue Gleichgewichte zu schaffen, bereitet große Mühe.*<sup>78</sup> Eine Initiationspädagogik, die in die einheitliche Sicht des Lebens nach dem Evangelium Christi einführen will, muss sich notwendigerweise in der zersplitterten Kulturlandschaft entfalten, die jedoch nicht ohne Bezugsrahmen ist. Angesichts einer solchen Verschiedenheit muss sie ermöglichen, sich mit den vielen sittlichen und weltanschaulichen Fragen auseinanderzusetzen, indem sie die Möglichkeiten der Vernunft stärker zur Geltung bringt.

#### *Jedem ermöglichen, seine Identität zu finden*

Das Überangebot und die Vielfalt der heutigen Welt machen es den Menschen bisweilen schwer, ihre Identität und den Sinn ihres Lebens zu finden. Die Kirche stellt sich in den Dienst der Menschen von heute, indem sie all das fördert, was die Menschen in ihrem Menschsein wachsen lässt, weil sie davon überzeugt ist, dass *„die Ehre Gottes der lebendige Mensch ist“* (Irenäus von Lyon). Ziel der Initiationspädagogik ist die Entfaltung eines Menschen, der ein erfülltes Leben führen und zu sich finden will, zu seiner einzigartigen und unvergleichlichen Identität. Diese Wiedergeburt in der Nachfolge Christi zeigt sich zum Beispiel darin, dass er offen ist für Freundschaften und bereit zum Dialog.

#### *Dem Wort Raum verschaffen*

Seit langem sucht die Katechese nach pädagogischen Mitteln, die die persönliche Kommunikation und den Dialog unterstüt-

---

<sup>78</sup> Brief an die Katholiken Frankreichs, S. 17.

zen. Auch heute muss sie sich weiterhin darum bemühen, den Menschen die Möglichkeit zu geben, das Wort zu ergreifen, Wege zu finden, die die Kommunikationsfähigkeit fördern, die richtigen Worte zu finden, um das Wesentliche zum Ausdruck zu bringen, Fragen aufkommen zu lassen und selbst die persönliche Infragestellung zu fördern. In diesem Sinne sollte „eine umfassende Verwendung der Massenmedien“ gefördert werden, „entsprechend ihrer je spezifischen kommunikativen Eigenschaften, wobei ein gutes Gleichgewicht zwischen der Sprache des Bildes und jener des Wortes gefunden werden soll“<sup>79</sup>, zwischen der Schriftsprache und der Sprache der neuen Kommunikationskultur, d. h. den audiovisuellen Medien, den Multimedien und dem Internet. Mit der Schaffung eines solchen zwischenmenschlichen Raumes in der Katechese trägt die Initiationspädagogik ganz besonders zum sozialen Zusammenhalt bei.

#### *Die Dimension der Kunst fördern*

Für die Initiationspädagogik ist die Schönheit ein Weg und die Kunst ein besonders wertvolles und viel versprechendes Medium. Die Sprache der Kunst ermöglicht der Kirche, „die Welt des Geistes, des Unsichtbaren, die Welt Gottes wahrnehmbar, ja, so weit als möglich, faszinierend zu machen.“<sup>80</sup> In der kulturellen Vielfalt ihrer Formen gibt sie dem Evangelium in der Sprache der jeweiligen Epoche Gestalt. Über die Verschiedenheit der Ausdrucksformen des Glaubens, den sie vermittelt, zeichnet sie beständig und sicher den Weg, auf dem das Evangelium bis zu uns gekommen ist. Für die Initiationspädagogik ist die Kunst somit nicht nur ein Erbe der Vergangenheit. Sie ist

---

<sup>79</sup> ADK, Nr. 209.

<sup>80</sup> Brief von Papst Johannes Paul II. an die Künstler, Nr. 12 ( 4. April 1999).

auch ein kultureller Ort der Begegnung von lebendiger Tradition mit dem Evangelium heute.

In dem Maße wie sich die Kirche für die Initiationspädagogik in der Katechese entscheidet, entdeckt sie für sich, wie notwendig es ist, dass sie *„entschlossener das Neue des Evangeliums wahrnimmt und aufnimmt.“*<sup>81</sup> Die Entscheidung für eine Initiationspädagogik ist nicht nur eine Frage der Opportunität. Vielmehr bringt sie zum Ausdruck, wie die Kirche ihre katechetische Verantwortung in der heutigen Gesellschaft wahrnimmt. Die Initiationspädagogik verbindet die Katechese mit der Entscheidung der Kirche für *„eine entschlossener und solidarischere Pastoral des Glaubensangebots.“* Aber für die Kirche erschließt sich darin auch erneut *„ihre Verwurzelung in dem sie begründenden Geheimnis, (...) welches sie unablässig dazu drängt, sich nicht selbst zum Zentrum zu machen. Ist sie doch Zeichen Christi, der ihr vorangeht, aus dem sie lebt und der sie erwartet.“*<sup>82</sup>

---

<sup>81</sup> Brief an die Katholiken Frankreichs, S. 28.

<sup>82</sup> Brief an die Katholiken Frankreichs, S. 66.

*„Gepriesen sei der Gott und Vater unseres  
Herrn Jesus Christus:*

*Er hat uns mit allem Segen seines Geistes  
gesegnet durch unsere Gemeinschaft mit  
Christus im Himmel.*

*Denn in ihm hat er uns erwählt vor der  
Erschaffung der Welt, damit wir heilig und  
untadelig leben vor Gott;*

*Er hat uns aus Liebe im Voraus dazu bestimmt,  
seine Söhne zu werden durch Jesus Christus und  
nach seinem gnädigen Willen zu ihm zu  
gelangen, zum Lob seiner herrlichen Gnade.  
Er hat sie uns geschenkt in seinem geliebten  
Sohn;*

*durch sein Blut haben wir die Erlösung, die  
Vergebung der Sünden nach dem Reichtum  
seiner Gnade.*

*Durch sie hat er uns mit aller Weisheit und  
Einsicht reich beschenkt“ (Eph 1,3–8).*

## Glossar

Einige der in diesem *Nationalen Dokument* verwendeten Begriffe bedürfen der Erläuterung. Hier wollen wir deren Sinn und Bedeutung im Rahmen dieses Nationalen Dokumentes deutlich machen.

### Affiliation – Zugehörigkeit

Wie der Begriff „Filiation“ (Abstammung) hat der Begriff Affiliation seinen Ursprung im lateinischen Wort „filius“, was „Sohn von“ bedeutet. Bezeichnet das Wort Filiation ein Verwandtschaftsverhältnis, so bedeutet das Wort Affiliation einen Prozess der Aufnahme. Zugehörigkeit erwirbt man durch die Aufnahme in eine Gemeinschaft, aber auch durch Beitritt oder Mitgliedschaft. Durch Zugehörigkeit kann der Einzelne eine soziale Identität entwickeln.

### Katechese

Der Begriff „Katechese“ hat sich im Laufe der Jahrhunderte mit der Stellung der Kirche in der Gesellschaft, den kulturellen Veränderungen oder der Geschichte der Kirche sehr gewandelt. In dem vorliegenden *Nationalen Dokument* wird die kirchliche Dimension des katechetischen Wirkens besonders herausgestellt, weil es die für Frankreich gültige konkrete Umsetzung der universellen Normen ist und weil die Erneuerung der Katechese in unserem Land untrennbar mit einer Erneuerung der christlichen Gemeinschaften verbunden ist.

Im *Allgemeinen Direktorium für die Katechese* wird die Kirche als Träger der Katechese bezeichnet: „*Die Katechese ist ihrem Wesen nach ein kirchlicher Akt. Der eigentliche Träger der Ka-*



*techese ist die Kirche, die in Fortsetzung der Sendung Jesu, des Meisters, und vom Geist beseelt, gesandt ist, Lehrerin des Glaubens zu sein.*“<sup>83</sup> Ohne dabei die Verantwortung der Katechese hinsichtlich des Glaubensgeheimnisses außer Acht zu lassen, stellt dieses *Nationale Dokument* eher alle Aspekte einer Verknüpfung der Katechese mit dem Leben der christlichen Gemeinschaft heraus. „*Die Katechese war immer eine Aufgabe und muss es bleiben, für die die ganze Kirche sich verantwortlich fühlen und bereit sein muss*“, betonte Papst Johannes Paul II. 1979 zum Abschluss der Bischofssynode, die der Katechese gewidmet war.<sup>84</sup>

## Evangelisieren

In diesem Dokument werden das Verb „evangelisieren“ oder das Adjektiv „evangelisierend“ nach der Definition von Papst Paul VI. von 1975 verwendet:

*„Evangelisieren besagt für die Kirche, die Frohbotschaft in alle Bereiche der Menschheit zu tragen und sie durch deren Einfluss von innen her umzuwandeln und die Menschheit selbst zu erneuern: ‚Seht, ich mache alles neu!‘ (Offb 21,5). Es gibt aber keine neue Menschheit, wenn es nicht zuerst neue Menschen gibt durch die Erneuerung aus der Taufe und ein Leben nach dem Evangelium. Das Ziel der Evangelisierung ist also die innere Umwandlung. Wenn man es mit einem Wort ausdrücken müsste, so wäre es wohl am richtigsten zu sagen, die Kirche evangelisiert, wenn sie sich bemüht, durch die göttliche Kraft der Botschaft, die sie verkündet, zugleich das persönliche und kollektive Bewusstsein der Menschen, die Tätigkeit, in der sie*

---

<sup>83</sup> ADK, Nr. 78.

<sup>84</sup> Johannes Paul II., Apostolisches Schreiben *Catechesi Tradendae*, Nr. 16.

*sich engagieren, ihr konkretes Leben und jeweiliges Milieu umzuwandeln.*“<sup>85</sup>

Die Katechese bildet einen wichtigen Bestandteil der Evangelisierung. Die Evangelisierung ist ein komplexer Vorgang, der viele und verschiedene, jedoch einander ergänzende Elemente umfasst: „*Zeugnis und Verkündigung, Wort und Sakrament, innere Wandlung und gesellschaftliche Veränderung.*“<sup>86</sup> Die Katechese muss sich einfügen in diesen „*Vorgang, durch den die Kirche, vom Heiligen Geist bewegt, das Evangelium in der ganzen Welt verkündet und verbreitet.*“<sup>87</sup>

## **Erfahrung**

In diesem *Nationalen Dokument* bezieht sich Erfahrung sowohl auf ein Ereignis, das von außen auf einen Menschen einwirkt, als auch auf das, was dieses Ereignis innerlich auslöst, wenn die Person sich davon berühren, aufrütteln, umkehren und verändern lässt. Genauso ist es im christlichen Leben. Durch das Geschenk, das Gott in seinem Sohn Jesus gibt, werden wir zu Gläubigen, aber jeder nimmt dieses Geschenk auf seine eigene Weise an, wenn er zulässt, dass es sich auf die Fragen, die Dynamik und Unsicherheit seines Daseins auswirkt.

Mit dem Begriff christliche Erfahrung oder Erfahrung der Gemeinschaft will dieses *Nationale Dokument* den kirchlichen Charakter der Annahme dieses Geschenks deutlicher hervorheben. Jeder nimmt für sich persönlich das Geschenk an, das Gott den Menschen macht, indem er sich ihnen mitteilt, aber jeder

---

<sup>85</sup> Paul VI., Apostolisches Schreiben *Evangelii nuntiandi*, Nr. 18.

<sup>86</sup> ADK, Nr. 46.

<sup>87</sup> ADK, Nr. 48.

braucht Hilfe, um es im Kreise der Gesamtkirche anzunehmen, die dank des Heiligen Geistes in dieser Erfahrung lebt.

Wie in der Philosophie das Wort „Erfahrung“ etwas bezeichnet, das untrennbar mit der Person, die sie erlebt, verbunden ist, bezeichnet in diesem *Nationalen Dokument* „christliche Erfahrung“ den Glauben daran, dass sie untrennbar mit der Kirche verbunden ist, dass sie im Leben der Kirche selbst sichtbar wird. Zur Einführung in diese Erfahrung, die die Kirche trägt, verfügt die Katechese über drei Hilfsmittel: die Heilige Schrift, die Liturgie und der konkrete Leib der Kirche in seiner historischen, geographischen und kulturellen Vielfalt.

Dieses *Nationale Dokument* unterscheidet sich folglich von dem üblichen Sprachgebrauch, der Erfahrung fast ausschließlich subjektiv gebraucht. Wenn man zum Beispiel von beruflicher, künstlerischer oder sportlicher Erfahrung spricht, ist damit ein Wissen gemeint, dass eine Person erfahrungsgemäß durch Praxis oder Beobachtung erwirbt. Doch „*niemand kann durch eine lediglich private Erfahrung zur umfassenden Wahrheit gelangen, d. h. ohne entsprechende Entfaltung der Botschaft Christi, der „Weg, Wahrheit und Leben“ ist (Joh 14,6)*, erklärt Papst Johannes Paul II.<sup>88</sup> und erinnert damit daran, dass der christliche Glaube nicht das Produkt dessen ist, was jeder für sich denkt.

## Grundlagen

In der Musik spricht man von einer Grundnote, einem Grundton, aus dem sich dann Akkorde, ein Klangbild, eine Melodie entwickeln. Wenn in diesem *Nationalen Dokument* von „Grundlagen“ die Rede ist, sind damit nicht die Grundlagen des Glaubens (die wesentlichen Glaubensinhalte) gemeint, sondern der

---

<sup>88</sup> Johannes Paul II., Apostolisches Schreiben *Catechesi tradendae*, Nr. 22.

methodologische Rahmen für die praktische Ausgestaltung der Katechese.

## Initiation

Das *Nationale Dokument* benutzt den Begriff Initiation im christlichen Sprachgebrauch unter Verwendung des Verbs „einführen“ im Passiv. Man wird von Gott selbst eingeführt, der uns an seinem Leben teilhaben lässt. Genau dies geschieht im Erwachsenen Katechumenat: Erwachsene klopfen an der Tür der Kirche an und bitten darum, von Gott eingeführt zu werden.

Von daher zielt die Initiationspädagogik darauf ab, die Voraussetzungen dafür zu schaffen, dass die Menschen von Gott, der sich ihnen mitteilt, eingeführt werden können. Es geht darum, *„das Wachstum einer Glaubenserfahrung zu erleichtern, die nicht er (der Katechet) selbst eingepflanzt hat. Sie ist von Gott in das Herz des Mannes und der Frau gelegt worden. Aufgabe des Katecheten ist es bloß, diese Gabe zu pflegen, zu nähren und ihr Wachstum zu unterstützen.“*<sup>89</sup> Die Initiationspädagogik ist also immer auf die Person ausgerichtet und bestrebt, deren spirituelle Öffnung zu ermöglichen. Das Ergebnis ist dann die Verwirklichung des göttlichen Wirkens in der Person.

In diesem *Nationalen Dokument* ist Gott selbst das aktive Subjekt des Verbs „einführen“. Im allgemeinen Sprachgebrauch ist das anders. Wenn die Verantwortlichen des öffentlichen Lebens beispielsweise sagen, dass sie ein Projekt, eine Aktion oder eine Versammlung initiiert haben, dann stellen sie eine Handlung heraus, dessen Urheber sie selbst waren. Ebenso verhält es sich mit dem Ausdruck „in etwas einführen“. Wer von einem solchen Vorhaben spricht, will damit sein Bemühen zum Ausdruck

---

<sup>89</sup> ADK, Nr. 244.

bringen, jemandem die Grundlagen einer Kunst, einer Wissenschaft oder eines Handwerks zu vermitteln. Er erklärt sich selbst zum Initiator.



## **Vorschläge zur Organisation des katechetischen Wirkens**

## Einführung

*„Die Organisation der katechetischen Pastoral hat den Bischof und die Diözese zum Bezugspunkt.“<sup>90</sup>*

Das *Nationale Dokument zur Orientierung der Katechese in Frankreich* zeigt die Fundamente der Katechese auf. Das vorliegende Dokument *Vorschläge zur Organisation des katechetischen Wirkens* fasst die Grundlagen für die Erarbeitung diözesaner Richtlinien zusammen. Es gibt einen Gesamtrahmen vor, nach dem sie entsprechend den lokalen Möglichkeiten unter der Verantwortung des Diözesanbischofs ausgestaltet werden können.<sup>91</sup>

### *Vier unterschiedliche Gesichtspunkte*

Da angesichts der unterschiedlichen Erwartungen der Menschen, der unterschiedlichen Situationen zwischen den Diözesen und innerhalb der Diözesen selbst sowie aufgrund der verfügbaren Mittel und örtlichen Gegebenheiten eine Erneuerung der Katechesepraxis nicht überall gleichzeitig erfolgen kann, darf das katechetische Wirken heute nicht mehr nur auf eine einzige Vorgehensweise beschränkt sein.

Wir schlagen vor, die katechetische Verantwortung der Kirche von vier Gesichtspunkten aus zu betrachten. Jeder steht für eine

---

<sup>90</sup> ADK, Nr. 265.

<sup>91</sup> Das *Allgemeine Direktorium für die Katechese* fordert jeden Bischof auf, „in der Diözese einen gegliederten und zusammenhängenden katechetischen Gesamtplan festzulegen, der den wirklichen Bedürfnissen der Gläubigen entspricht und in die diözesanen Pastoralpläne entsprechend eingebettet ist“ (Nr. 223).



Komponente des jeweiligen „*katechetischen Angebots*“ einer Diözese. Zusammen bilden sie „*die verschiedenen katechetischen Programme, (...) die nicht getrennt organisiert werden sollen, als ob es sich um beziehungslose gegeneinander abgeschlossene Bereiche handelte.*“<sup>92</sup> Dabei handelt es sich nicht um direkt anwendbare katechetische Programme.

### *Unterschiedliche Umsetzungsebenen*

Diese vier Gesichtspunkte katechetischer Verantwortung verlangen eine Umsetzung auf unterschiedlichen Verantwortungsebenen: Einige können allgemein für die gesamte Diözese beschlossen werden. Andere bieten eher Möglichkeiten, die dem Ermessen der jeweils Verantwortlichen für die Pastoral überlassen sind. Andere wiederum sind an bestimmte Bereiche des kirchlichen Lebens gerichtete Appelle.

Einige dieser Maßnahmen müssen von den Akteuren direkt, d. h. von den Katecheten umgesetzt werden. Andere machen die partnerschaftliche Zusammenarbeit mit Bewegungen, Seelsorgediensten oder katholischen Bildungseinrichtungen erforderlich. Einige appellieren unmissverständlich an die aktive Unterstützung aus den Pfarreien.

Eine solche Organisation unterstreicht den kirchlichen Charakter der Katechese und erinnert daran, dass „*die Katechese ein einziger Dienst ist, der von den Priestern, Diakonen, Ordensleuten und Laien in Gemeinschaft mit dem Bischof vollzogen wird. Die ganze christliche Gemeinschaft muss sich für diesen Dienst verantwortlich wissen. (...) Durch sie bietet, bei aller Unterschiedlichkeit der Funktionen, der katechetische Dienst das Wort und das Zeugnis der kirchlichen Wirklichkeit in ihrer*

---

<sup>92</sup> ADK, Nr. 274–275.

*Vollständigkeit an. Wenn eine dieser Formen fehlte, würde die Katechese einen Teil ihres Reichtums und ihrer Bedeutung verlieren.*“<sup>93</sup>

In jeder Diözese ist es der Bischof, der *„als Haupt der Gemeinschaft und Hüter der Lehre, die gesamte Tätigkeit der Katechese in der Diözese lenkt und leitet.*“<sup>94</sup> Ihm obliegt es, die Gewichtung zwischen den verschiedenen Vorschlägen zur Organisation festzulegen.

### *Die Adressaten des Dokuments*

Diese organisatorischen Vorschläge richten sich in erster Linie an die Verantwortlichen für die Katechese und die Verantwortlichen für die Pastoral, deren Aufgabe die Umsetzung der Diözesanrichtlinien für die Katechese für jedes Lebensalter ist.

---

<sup>93</sup> ADK, Nr. 219.

<sup>94</sup> ADK, Nr. 265. *„Die Katechese ist im Leben der Teilkirche eine so grundlegende Tätigkeit, dass keine Diözese ein eigenes katechetisches Amt entbehren kann“* (ADK, Nr. 267).

---

## Kapitel I

### Eine Organisation der Katechese nach Lebensphasen

*„Die Katechese, die den verschiedenen Altersstufen entspricht, ist ein für die christliche Gemeinschaft wesentliches Erfordernis. Zum einen ist der Glaube an der Entwicklung des Menschen beteiligt; zum anderen ist jede Lebensphase der Herausforderung der Entchristlichung ausgesetzt und muss sich vor allem an die stets neuen Aufgaben der christlichen Berufung heranwagen. So bieten sich also, veranlasst von den Bedürfnissen und Fähigkeiten der Adressaten, zu Recht nach Altersstufen unterschiedene und einander ergänzende Katechesen.“<sup>95</sup>*

#### I.1 Situation

Das Verhältnis der Menschen im Blick auf die Zeit ist heute mehr von Unbeständigkeit und Rasanzen geprägt als das früherer Generationen. Ihr Engagement für eine Sache ist oft nur von kurzer Dauer, sodass ein Katecheseangebot, das sich langfristig und kontinuierlich über mehrere Jahre erstreckt, für viele zum Problem wird. Eine „nach Lerneinheiten“ gegliederte Organisation ist auf dieses neue Verhältnis zurzeit zugeschnitten.

Die Menschen finden heute in jedem Alter zum Glauben. Daher muss für die verschiedenen Lebensphasen eine Katechese angeboten werden, deren Pädagogik auf die jeweiligen Phasen ausgerichtet ist. Die hier vorgeschlagene Organisation berücksich-

---

<sup>95</sup> ADK, Nr. 171.

tigt Kinder, Heranwachsende, Jugendliche, Schüler und Studenten, Erwachsene, die in das Eheleben eintreten und ein Kind erwarten. Einbezogen werden können aber auch ältere Menschen, die in den Ruhestand treten, und Menschen in schwierigen Lebenssituationen.

Christ wird man heute im Laufe einer kontinuierlichen Entwicklung der Person. Jedoch ist die Erziehung ein besonderer Bereich, dem die Katechese weiterhin eine vorrangige und intensive Aufmerksamkeit schenken muss. Diese Pflicht obliegt der Kirche schon aufgrund der gesetzlichen Bestimmungen in Frankreich, wonach von der regulären Unterrichtszeit Stunden abgezogen sind, um *„Eltern, die dies wünschen, die Möglichkeit zu geben, ihren Kindern eine religiöse Erziehung außerhalb der Schulgebäude zuteil werden zu lassen.“*<sup>96</sup>

## 1.2 Leitsätze

Eine Organisation der Katechese nach Lebensphasen stützt sich auf die Fähigkeiten und Bedürfnisse, die in dieser Phase prägend sind für die Entwicklung oder Lebensgeschichte der Menschen. Für jede Lebensphase wird ein anderes, zusammenhängendes Katecheseprogramm angeboten. Diese Organisation nach Lebensphasen ist auf Menschen in gleichen Lebenssituationen ausgerichtet.

Von der Möglichkeit einer Strukturierung nach Schuljahren wird damit nicht abgerückt, vielmehr kann sie bereichernd wir-

---

<sup>96</sup> Artikel 2 des Gesetzes vom 28. März 1882 (das so genannte Ferry Gesetz). Diese Gesetzesbestimmung wurde in das Gesetz vom 31. Dezember 1959 aufgenommen, welches besagt, dass *„der Staat alle notwendigen Vorkehrungen trifft, um die Glaubensfreiheit und den Religionsunterricht für die Schüler des staatlichen Schulwesens zu gewährleisten“* (Art. 1).

ken. Sie hat den Vorteil, dass sie nun ermöglicht, Kinder oder Jugendliche mehrerer Schulstufen zusammenzufassen, etwa in ländlichen Regionen, wo ein solcher Zusammenschluss wünschenswert und bisweilen sogar notwendig ist.

### *Ein Bezugsrahmen für jede Lebensphase*

Ein Bezugsrahmen stellt den Zusammenhang zu der vorgeschlagenen Katechese für die jeweilige Lebensphase her. Als „*Bezugsrahmen*“ bezeichnen wir jede „*zusammenhängende und lebensvolle Glaubenssynthese*“<sup>97</sup>, die deutlich macht, welche Pfeiler des christlichen Lebens zu achten sind: z. B. wie stark die Beziehung zu Gott im Gebet des *Vater unser* von Jesus selbst getragen ist oder wie sehr die Erinnerung an die großen Etappen der Heilsgeschichte das Gefühl der Zugehörigkeit zum Volk des Bundes stärken kann ... Ein solcher Bezugsrahmen ist es, der dieser Organisation der Katechese ihren „*organischen und systematischen*“<sup>98</sup> Charakter einer geordneten Katechese gibt.

### *Ein Materialpaket für jede Lebensphase*

Die Lerneinheit ist die Grundeinheit einer solchen Organisation der Katechese. Unter Lerneinheit verstehen wir ein Programm, das sich über mehrere Zusammenkünfte erstreckt, wobei die Dauer, Zeitspanne und Modalitäten nach Alter und Möglichkeiten variieren können. Für jede Lebensphase sollte es ein Materialpaket geben, aus dem die Kursleiter einzelne Lerneinheiten entnehmen und die Vorschläge den Bedürfnissen und der Situation anpassen können.

---

<sup>97</sup> ADK, Nr. 114.

<sup>98</sup> ADK, Nr. 68.

### *Feierlicher Abschluss einer Phase*

Zu wünschen ist, dass der Abschluss einer Lebensphase in einer festen Zeremonie gefeiert wird, die gemeinschaftlich begangen wird und Gelegenheit gibt, sich persönlich einzubringen: Die Teilnehmer an den Katechesekursen „geben wieder“, was sie für sich vom Glauben der Kirche angenommen haben, und die christliche Gemeinschaft erlebt, was christliche Erfahrung bedeutet, nämlich Zeuge und Wegbereiter des Gebets am Ende der durchlaufenen Phase zu sein. Auch wenn jedes katechetische Angebot voraussetzt, dass die Personen aus freien Stücken daran teilnehmen oder zumindest die Einladung dazu annehmen, so endet eine Lebensphase nicht unbedingt mit „festen Bindungen“.

### *In einem kirchlichen Umfeld*

Der Erfolg einer solchen Organisation der Katechese steht in direktem Zusammenhang mit dem kirchlichen Umfeld. Dabei ist sie gewiss auf aktive Mithilfe angewiesen, auf Erwachsene, Eltern oder junge Erwachsene, deren Wissen von großem Nutzen ist. Ebenso sollte ein ausgewogenes Verhältnis zwischen dem Leben in der Gruppe und größeren Zusammenkünften, zwischen räumlicher Nähe und Gemeindeverbänden gefunden werden; diese Ausgewogenheit ermöglicht eine flexible Gestaltung der Arbeit der verschiedenen Beteiligten: Kursleiter kleiner Teams können von erfahrenen Katecheten zur Führung einer großen Gruppe angeleitet werden. Für den Pfarrer eines Gemeindeverbandes bieten größere Zusammenkünfte regelmäßige Gelegenheiten, selbst am katechetischen Wirken teilzuhaben.

Eine Katechese, die sich auf die der jeweiligen Lebensphase eigenen Fähigkeiten und Gaben stützt, braucht auch den Austausch zwischen den Generationen. Das gegenseitige miteinan-

der Teilen, was jeder für sich erlebt und entdeckt hat, bietet den großen Vorteil, die Zugehörigkeit zur christlichen Gemeinschaft zu fördern. Solche Momente des Austausches zwischen den Generationen tragen bisweilen sogar zum Aufbau oder zur Neubelebung eines christlichen Gemeinschaftslebens bei.

### 1.3 Praktische Hinweise

Die Teilnahme an diesen nach Lebensphasen gegliederten Katecheseangeboten beginnt im Alter der einsetzenden Vernunft, das gemeinhin auf das Alter von 7 Jahren festgelegt ist. Danach soll mit jeder neuen Lebensphase die Gruppe möglichst gewechselt werden, um ein neues Angebot mit einem neuen Programm und neuen Kursleitern wahrzunehmen.

Diese nach Lerneinheiten gegliederte Organisation der Katechese umfasst die verschiedenen Etappen des schulischen Lebens, erstreckt sich aber auch auf das Erwachsenenleben, z. B. auf das Leben als Student oder als Berufsanfänger, auf den Eintritt in das Eheleben und die Zeit der Geburt eines Kindes, oder aber auf den Ausstieg aus dem Berufsleben ...

Zur Erarbeitung der neuen Generation pädagogischer Hilfsmittel für die Organisation der nach Lerneinheiten gegliederten Katechese für alle Lebensphasen bieten die in dem *Nationalen Dokument zur Orientierung der Katechese* aufgezeigten Fundamente des katechetischen Wirkens nützliche Hinweise.<sup>99</sup>

---

<sup>99</sup> Verwiesen wird insbesondere auf die in Kapitel 3 dieses ersten Teils genannten Ansatzpunkte.

## Kapitel 2

# Eine Organisation der Katechese nach Lebensorten und Lebensumfeldern

*„Das Evangelium fordert eine offene, großzügige und mutige Katechese: die Menschen dort aufsuchen, wo sie leben, insbesondere an jenen Stellen des Daseins, wo der elementarste und fundamentalste Kulturaustausch stattfindet, wie die Familie, die Schule, der Beruf, die Freizeit.“<sup>100</sup>*

### 2.1 Situation

Die Familie ist der erste Ort der Begegnung mit dem Evangelium und dem christlichen Leben. Die Vorstellungen von der Familie selbst und ihrer Erziehungsfunktion sind heutzutage jedoch sehr unterschiedlich. Eltern mit einem christlichen Bewusstsein stellen die christliche Erziehung ihrer Kinder sicher, indem sie ihnen ein liebevolles Heim bieten und sie in einer Art „*Hauskirche*“<sup>101</sup> aufnehmen. Verständnis und Unterstützung finden sie in ihrer Gemeinde und in den katholischen Einrichtungen.

Andere Eltern können für ihre Kinder nicht mehr die „*ersten Glaubensboten*“ sein. Bisweilen wollen sich die Großeltern in die religiöse Erziehung ihrer Enkel einbringen, ganz zu schweigen von den Kindern selbst, die mit ihren Fragen und Forderungen nach dem Glauben auf ihre Eltern einwirken.

Im Leben der Kinder, der Heranwachsenden und Jugendlichen ist die Schulzeit ein wichtiger Bestandteil ihres Daseins. Doch

---

<sup>100</sup> ADK, Nr. 211.

<sup>101</sup> Zweites Vatikanisches Konzil, Konstitution *Lumen gentium*, Nr. 11.



---

in der Schule selbst kommt die spirituelle Dimension des Menschen manchmal zu kurz, wenn sie nicht recht zum Ausdruck gebracht wird.

Die katholischen Bildungseinrichtungen stehen allen offen, aber aufgrund ihres „eigenen Charakters“ sind es auch Orte der Kirche, deren besondere Aufgabe es ist, *„einen Lebensraum zu schaffen, in dem der Geist der Freiheit und der Liebe des Evangeliums lebendig ist. Sie hilft dem jungen Menschen, seine Persönlichkeit zu entfalten (...). Ferner richtet sie die gesamte menschliche Bildung auf die Heilsbotschaft aus.“*<sup>102</sup>

Innerhalb oder in der Nähe von Einrichtungen des staatlichen höheren Schulwesens bieten Seelsorgestellen den Jugendlichen eine Möglichkeit der Begegnung, manchmal eine Ergänzung zum Gemeindeleben, auf jeden Fall aber den Kontakt mit erwachsenen Christen und eine echte Erfahrung christlichen Lebens.

Darüber hinaus ist das kirchliche Leben in Frankreich reich gesegnet mit verschiedensten Vereinigungen, Bewegungen und Gruppierungen von Gläubigen, die sich Kinder, Jugendlicher und Erwachsener annehmen, ob sie nun der Kirche nahe stehen oder nicht, sich mit deren Fragen auseinandersetzen und ihre spirituelle Entwicklung begleiten und unterstützen. Wer solche Orte aufsucht, tut dies nicht immer aus Gründen des Glaubens. Ausschlaggebend ist das, was in diesen Gruppen vorgelebt wird, weil sie das Gefühl geben, dort zu finden, was für die weitere Entwicklung notwendig ist. Die Sorge um den Glauben könnte eine prägende Dimension der apostolischen Bildungs-, Unterweisungs- und Evangelisierungsarbeit dieser Laiengruppen werden.

---

<sup>102</sup> Zweites Vatikanisches Konzil, Erklärung *Gravissimum educationis momentum*, Nr. 8.

## 2.2 Leitsätze

Wir appellieren an alle, die an solchen Lebensorten und Lebensumfeldern tätig sind, ihr Engagement für die Sache des Glaubens noch zu verstärken und vielleicht sogar jene Form des Dienstes am Wort zu übernehmen, die sich „Erstverkündigung“ nennt.

### *Merkmale der Erstverkündigung*

Wie der Begriff „Verkündigung“ schon andeutet, verstehen wir darunter jedes Bemühen, den Glauben in einer strukturierten, verständigen, klaren und geeigneten Form zum Ausdruck zu bringen. Die Erstverkündigung vermittelt, was das Leben der Gläubigen ausmacht, und folgt dabei der Pädagogik Christi, der unablässig die Nähe, die Begegnung und die Beziehung sucht und so zur Umkehr und zum Glauben ruft.

Die Erstverkündigung ist immer etwas Punktuelleres, ausgelöst durch ein Ereignis, einen Augenblick, einen Umstand oder sonstiges Anliegen, das ein Handeln erforderlich macht. Bei der Erstverkündigung reagiert jemand auf eine Situation, indem er sich als Gläubiger bekennt.

Die Erstverkündigung bringt den Wunsch der Kirche zum Ausdruck, das Evangelium, von dem sie erfüllt ist, kund zu tun. Dem Adressaten der Verkündigung steht es frei, ihr zuzuhören, sie anzunehmen, sich fragen zu lassen. Die Erstverkündigung setzt nicht voraus, dass diejenigen, an die sie gerichtet ist, vorher darum bitten.

---

### *Chancen der Erstverkündigung*

Unser Aufruf an die Familie, die Schulen und Bewegungen zur Erstverkündigung bedeutet für sie nicht, das aufzugeben, was ihre eigene Berufung ausmacht. Vielmehr sind wir der Meinung, dass sie durch ihre besondere Stellung in den Lebensorten und Lebensumfeldern mehr als die anderen Lebensbereiche der Kirche dazu befähigt sind, sich dieses Teils katechetischer Verantwortung anzunehmen.

Zunächst sind alle berufen, ein Klima zu schaffen, das zum Weitergehen animiert, indem der Person echte Aufmerksamkeit geschenkt wird; weiterhin durch das Bemühen, Wegbegleiter zu finden und auszubilden, die aus dem Glauben heraus leben und schließlich durch das ständige Bemühen um gute, sorgfältig gepflegte Beziehungen. Dies sind die Grundvoraussetzungen für die Durchführung einer Erstverkündigung. Ohne Verbindung zwischen dem, was gelebt und verkündet wird, ohne die Möglichkeit, Verkündigung konkret und authentisch zu erfahren, kann der Dienst am Wort nur schwer erfüllt werden.

### **2.3 Die Familie**

Bei der Taufe verpflichten sich die Eltern, ihren Kindern den Glauben anzubieten. Bei dieser Aufgabe brauchen die Familien stets Unterstützung. Das setzt grundsätzlich voraus, dass sie unabhängig vom Familienstand der Eltern angenommen und respektiert werden, auch und vor allem wenn diese Familien schwach sind oder in Zwietracht leben, wenn sie überfordert oder hilflos sind bei Erziehungsschwierigkeiten oder materiellen Problemen. Besondere Aufmerksamkeit sollte Immigrantenfamilien und den Menschen unterwegs geschenkt werden.

Wenn eine Familie ihrer Verantwortung der Erstverkündigung gerecht werden soll, muss sie zunächst verstärkt all das vorleben, was den Grundstock für das Evangelium legt: gemeinsam verbrachte Zeit, gemeinsame Mahlzeiten, Fürsorge für die Kranken und Kleinsten, Aufgabenteilung, geliebte Gastfreundschaft ...

Den Eltern können verschiedene Wege einer klaren Verkündigung vorgeschlagen werden: sich trauen zu beten, es wagen, über den eigenen Glauben zu sprechen, aber auch auszusprechen, warum man nicht glaubt oder welche Zweifel man hat, ohne Spott gemeinsam über den Glauben sprechen, Fragen in Bezug auf Schmerz, Tod und Liebe aussprechen, Entschuldigungen annehmen und verzeihen, kirchliche Feiertage religiös gestalten ...

Wenn Familien diese Aufgabe annehmen, sollte die Gemeinde ihnen auch Gehör schenken, sie in ihrem Bestreben und ihrem Großmut unterstützen, Gesprächsbereitschaft zeigen, ihnen bei Problemen helfen und sie z. B. an erfahrene Personen verweisen. Mit den verschiedensten Initiativen kann die Gemeinde auch zu Kontakten über den engen Kreis der Familie hinaus beitragen, indem sie Begegnungen und den Austausch zwischen Familien fördert, indem sie Eltern hilft, Fragen, die sich stellen, anzunehmen, indem sie jungen Erwachsenen vermittelt, worauf es bei der Erziehung ihrer Kinder ankommt, und indem sie den Eltern hilft, sich in das Leben ihrer Kinder hineinzusetzen ...

## **2.4 Erwachen des Glaubens bei Kleinkindern**

Das Kleinkindalter (zwischen 3 und 6 Jahren) ist eine wichtige Zeit für das Christwerden. Für dieses Lebensalter sollten Angebote entwickelt werden, die die grundlegende Prägung fördern. Das Kleinkind wird mit dem Beten vertraut, indem es das Gebet

der Menschen um es herum aufnimmt. Es lernt Gesten des Glaubens, indem es diejenigen nachahmt, die diese mit ihm üben. Es hört gerne Geschichten zusammen mit der Person, die sie ihm vorliest. In diesem Alter stützt sich jedes Angebot zwangsläufig auf die Präsenz und die menschliche Nähe der Eltern.

Im Rahmen dieser ersten Glaubenserfahrungen bei Kleinkindern ist es wichtig, speziell auf das Kleinkindalter zugeschnittene Feiern anzubieten. Sie sind unersetzlich für das Vertrautwerden mit der Liturgie und dem christlichen Gebet. Eine besondere Stellung sollten Bibelerzählungen einnehmen, die dazu beitragen, ein Glaubensbild zu prägen. Das Hauptaugenmerk sollte dem Kleinkind in seinem familiären Umfeld gelten. Alles, was ein kleines Kind erlebt, wirkt sich zwangsläufig auf seine Familie und umgekehrt aus.

## 2.5 Die Schule

Orte der Gemeinschaft und des Lebens wie die Schulseelsorge im staatlichen und im katholischen Schulwesen eignen sich besonders für Angebote der Erstverkündigung. Die örtlichen Gegebenheiten, die zur Verfügung stehenden Mittel oder geographisch bedingte Gegebenheiten können eine nach Lerneinheiten geordnete Katechese erforderlich machen. Dann wird der Bischof in den diözesanen Katecheserichtlinien festlegen, wie die Zusammenarbeit dieser Orte des Lebens mit den örtlichen christlichen Gemeinden gestaltet werden soll. Das Beauftragungsschreiben des Verantwortlichen wird darauf Bezug nehmen.

Eine katholische Schule, in der Kinder aus mehreren verstreuten Pfarreien aufgenommen werden, eine Bewegung oder die Schulseelsorge im staatlichen Schulwesen können veranlasst werden, eine Katechese zu organisieren, wenn Bitten um eine

Taufe, Erstkommunion oder Firmung an sie herangetragen werden. Der kirchliche Zusammenhang des katechetischen Wirkens verlangt auch hier, dass eine Diözesanvereinbarung die Voraussetzungen für ein solches Wirken regelt.

Eine gezielte Erstverkündigungsarbeit kann sich in den französischen Departements und Territorien vorteilhaft entwickeln, wo die örtliche Schulordnung oder Besonderheiten im Schulgesetz der Kirche eine Präsenz im schulischen Raum ermöglichen, die sogar Verkündigungsangebote im Rahmen des wöchentlichen Stundenplans zulässt.

## **2.6 Andere Lebensbereiche**

Eine Bewegung von Erwachsenen, Begegnungen der Studentengemeinde oder andere Bezugsgruppen sind Lebensbereiche, in denen Studenten und Berufsanfängern Hilfen für ihren weiteren Weg angeboten werden sollten: sie sollten Gelegenheit bieten, zu erfahren, was Christen zur Suche nach Gott zu sagen haben, sich mit den Positionen der Kirche auseinanderzusetzen, kirchliches Leben zu erfahren (z. B. bei Wallfahrten oder den Weltjugendtagen), Lebensorientierungen reifen zu lassen durch das Gespräch mit Gläubigen, die die möglichen Alternativen verkörpern.

Im Umgang mit behinderten oder verhaltensgestörten Personen sollten die Angebote der Erstverkündigung immer zunächst auf Integration abzielen. Wenn sich eine spezielle Einrichtung um Begegnungen außerhalb der Einrichtung selbst oder die Mitwirkung von außen stehenden Personen bemüht, den Behinderten anderen Gläubigen gegenüber aufgeschlossen macht und ihn einlädt, sich den Pfarrgemeinschaften anzuschließen, so trägt dies in gleicher Weise stark zur Entwicklung eines eigenen Glaubenslebens bei.

---

## Kapitel 3

### Eine nach dem liturgischen Jahr strukturierte Organisation der Katechese

*„Die Aufmerksamkeit für den einzelnen darf nicht vergessen lassen, dass die Katechese die christliche Gemeinschaft als solche und jede Person in ihr zum Adressaten hat.“<sup>103</sup>*

#### 3.1 Situation

Die pädagogische Kraft des liturgischen Jahres zeigt sich in der regelmäßigen und kontinuierlichen Einhaltung seiner Abfolge. Viele nehmen heute am Leben der christlichen Gemeinde aber oft nur noch sporadisch teil. Und der Rhythmus des christlichen Kalenders wird durch betriebliche Arbeitszeitregelungen oder Schulferien noch zusätzlich durcheinander gebracht. Der Zyklus christlicher Feiertage bleibt jedoch nach wie vor grundlegend für die christliche Kultur, auch für nicht Praktizierende. In dicht gedrängten Terminkalendern und Arbeitszeiten gibt er der Zeit einen Sinn und eine Richtung.

Das liturgische Jahr ist vom Rhythmus der Sonntage bestimmt. Der Sonntag wird aber oft allein auf die Feier der Eucharistie reduziert. *„Die Eucharistie baut die Kirche auf“<sup>104</sup>*, aber allein die Feier der Eucharistie macht noch keine lebendige Gemeinde aus. Eine sonntägliche Organisation der Katechese hat den Vorteil, dass mehr Menschen in einem Moment zusammenkommen, wo Kirche gelebt wird. Sie trägt so zum Aufbau einer lebendigen Gemeinde bei, in der die Eucharistiefeier zum Le-

---

<sup>103</sup> ADK, Nr. 168.

<sup>104</sup> Johannes Paul II., Enzyklika *Ecclesia de eucharistia*, Nr. 21.

bensraum, „*Fundament und Kern des ganzen liturgischen Jahres*“ wird.<sup>105</sup>

In Zeiten, in denen die Menschen beruflich stark unter Druck stehen und Eltern und Kinder unterschiedliche Arbeits- und Schulzeiten haben, bleibt der Sonntag oft in erster Linie der Freizeit, der Entspannung und der Familie vorbehalten. Man bleibt lieber zu Hause, um „etwas von den Kindern zu haben“. Mit einer Organisation der Katechese, die das gesellige Zusammensein auch mehrerer Generationen fördert, kann der Sonntag zu einer Zeit der Stärkung der Familienbande werden.

### 3.2 Leitsätze

Eine nach dem liturgischen Jahr strukturierte Organisation der Katechese ist zwangsläufig in der Natur des liturgischen Jahres verwurzelt. Der Zyklus der Sonn- und Feiertage lässt immer tiefer in die Verwirklichung des Heilsversprechens und der neuen Schöpfung eindringen, mit der Gott sich uns hingibt. Diese Verheißung zieht sich sozusagen durch die Ereignisse der Heilsgeschichte. Erfüllt wird sie ein für alle mal im Tod und in der Auferstehung Christi.

Das liturgische Jahr gibt dem christlichen Leben eine Struktur, weil es uns diesen Weg leben lässt. Kennzeichnend für diese Organisation der Katechese ist, dass sie diesen Weg weist und die Voraussetzungen dafür schafft, dass Menschen diesen Weg gehen können.

Gewöhnlich ist das liturgische Jahr mit einer Reihe von „Höhepunkten“ verbunden, ganz besonders in der Advents- und Fastenzeit. Eine nach dem liturgischen Jahr strukturierte Organisa-

---

<sup>105</sup> Zweites Vatikanisches Konzil, Konstitution über die heilige Liturgie *Sacrosanctum concilium*, Nr. 106.



tion der Katechese muss sich aber auch in der Einfachheit des Alltags entfalten können, wie er im Laufe des Jahres gelebt wird.

### 3.3 Praktische Hinweise

Das nach dem liturgischen Jahr strukturierte katechetische Angebot hat fünf feste Bestandteile:

- a) eine gastliche Atmosphäre, die bei der Begrüßung und der Einführung zum Tragen kommt, oft aber auch in einer Einladung zu einem gemeinsamen Essen oder Picknick.
- b) ein Zusammenkommen zum Wort Gottes, das zunächst verkündet wird, und über das anschließend in einer dem Alter der Teilnehmer entsprechenden Pädagogik meditiert wird.
- c) das Angebot von Gesprächsgruppen, an denen Personen aus verschiedenen Generationen und Lebenssituationen teilnehmen und sich über ihre jeweiligen Erfahrungen und Erlebnisse austauschen können.
- d) die Einbindung der gesamten christlichen Gemeinde, wobei die je besonderen Talente und Fähigkeiten der Einzelnen gefragt sind.
- e) eine gemeinsame Eucharistiefeier, die Kindern und Jugendlichen einen breiten Raum lässt.

Bei diesen katechetischen Initiativen spielt das in der Sonntagsliturgie verkündete Wort Gottes eine herausragende Rolle. Aber diese Organisation der Katechese besteht nicht in erster Linie in der Liturgie selbst, wenngleich sie sich natürlich darauf auswirkt, wie die Liturgie etwa in der sorgfältigen Gestaltung der Homilie, der Hinweise, der Zeiten der Stille und der Verinnerlichung oder in der Auswahl der Lieder zum Beispiel vorbereitet und umgesetzt wird.

Um dieser Organisation der Katechese Nachhaltigkeit zu verleihen, sollte der rechte Rhythmus gefunden werden. Denkbar wären Angebote für jeden Sonntag in wechselnden Pfarreien, einmal im Monat in größeren Zusammenschlüssen oder anlässlich der Hochzeiten des liturgischen Jahres (Advent und Fastenzeit). Liegen zwischen den Angeboten größere Zeitspannen, so sollte auf jeden Fall darauf geachtet werden, dass sie auf die anderen Zeiten des Jahres verteilt sind, damit die christliche Gemeinde vom Reichtum des gesamten liturgischen Jahreskreises genährt werden kann.

Ebenso unerlässlich ist es, diese Organisation der Katechese in einen pastoralen Gesamtplan einzubinden und das Pastoralteam schon bei der Programmplanung einzubeziehen. Der verantwortliche Gemeindepfarrer hat eine entscheidende Funktion bei der Abstimmung dieses katechetischen Angebots mit dem gesamten örtlichen Bildungsangebot. Ihm obliegt auch die Sorge um eine regelmäßige Bewertung und Überprüfung der geleisteten Arbeit.

---

## Kapitel 4

### Eine Organisation der Katechese als Antwort auf Bitten um den Sakramentenempfang

*„Die Sakramente bilden ebenfalls ein organisches Ganzes, denn sie entspringen dem Paschamysterium Jesu Christi und bilden ‚ein organisches Ganzes ...‘, in dem jedes Sakrament seinen lebenswichtigen Platz einnimmt‘. Die Eucharistie nimmt in diesem Organismus eine einzigartige Stellung ein, auf die die anderen Sakramente hingeordnet sind: sie ist das „Sakrament der Sakramente.“<sup>106</sup>*

#### 4.1 Situation

Viele Kinder, Jugendliche und Erwachsene bitten heute um die Taufe. Ausgelöst werden diese Bitten durch Katechesegruppen, bestimmte Lebensbereiche oder markante Ereignisse im Leben eines Menschen. Andererseits kommen immer mehr ungetaufte Kinder zum Katecheseunterricht. Diese neue Situation verlangt eine Organisation von katechetischen Angeboten, die einen Reifungsprozess ermöglichen.

Manche Menschen nehmen heutzutage gerne ein Katecheseangebot an, sind jedoch nicht bereit für den Empfang eines Sakramentes. Umgekehrt bitten Menschen um den Empfang der Sakramente, die nie an einer Katechese teilgenommen haben. Diese Feststellung legt eine Orientierung an den Erwachsenenkatechumenat nahe, der mit speziellen Katecheseangeboten zu den Sakramenten hinführt.

---

<sup>106</sup> ADK, Nr. 115 mit einem Zitat aus dem KKK, Nr. 1211.

Angesichts der Distanz, die viele heute zum Glauben und kirchlichen Leben haben, ist der katechumenale Weg besonders geeignet, weil er die bedingungslose Annahme der Personen und den von der Kirche angebotenen Weg verbindet. Die Gläubigen, die sich der katechetischen Verantwortung der Kirche annehmen, haben überdies oft selbst das Bedürfnis, eine Art „katechumenalen“ Weg zu leben.

## 4.2 Leitsätze

Ein Weg, der eigens zu den Sakramenten hinführt, baut auf den vier Pfeilern auf, nach denen die Katechese gegliedert ist:

- a) Wie jedes katechetische Angebot schöpft er seinen „*Inhalt aus der lebendigen Quelle des Wortes Gottes, das uns in der Überlieferung und in der Heiligen Schrift gegeben ist*“<sup>107</sup>. Er ist vor allem Begegnung mit Jesus Christus, so wie er sich den Menschen in seinem gesamten Leben zeigt.
- b) Er ruft zur persönlichen Umkehr, indem er insbesondere die Auseinandersetzung – in der Gruppe oder im Einzelgespräch – mit dem Erlebten unterstützt.
- c) Er ist Begegnung mit einer lebendigen Kirche: durch den Austausch und das Miteinander in der Gruppe; durch patenschaftliche Beziehungen zu den Gemeindemitgliedern; durch die Begegnung mit Zeugen für einen christlichen Lebensvollzug und die Begegnung mit denen, die das Sakrament in den vorhergehenden Jahren gefeiert haben.
- d) Er hat seine Wurzeln im liturgischen Leben und Gebet der Kirche, vor allem in den liturgischen Zeiten, die den Verlauf des Weges vorgeben.

---

<sup>107</sup> ADK, Nr. 94.

---

### Die Bedeutung der Feier selbst

Ein „katechumenaler“ Weg führt nicht nur an das Sakrament heran. Er beruht insgesamt auf der Dynamik der sakramentalen Feier selbst. *„Es ist in der Tat wesentlich, dass die Feier des Sakraments, das erbeten und auf das vorbereitet wurde, nicht als ein einzelner Akt wahrgenommen wird, sondern im Gegenteil als der Schritt, der für den gesamten bisher gegangenen Weg entscheidend und untrennbar damit verbunden ist.“*<sup>108</sup>

### Eine Zeit der Mystagogie nach der Feier

Zu einem Katecheseangebot, das sich mit den Sakramenten befasst, gehört eine Zeit der Mystagogie nach dem Empfang der Sakramente. Sie wird in der Christengemeinde gelebt. Sie soll das, was während der Feier erlebt wurde, verständlich machen. *„Sie trägt dazu bei, die Bedeutung der Handlungen und Worte der Liturgie zu entdecken, indem sie den Gläubigen hilft, von den Zeichen zum Geheimnis zu gelangen und in dieses ihr ganzes Dasein mit hinein zu nehmen.“*<sup>109</sup>

Viele mit den christlichen Feiern vertraute Christen wünschen sich heute ein solches Katecheseangebot, das sich auf die liturgischen Riten stützt. Der am besten geeignete Moment im liturgischen Jahr ist die Osterzeit, denn das Paschamysterium ist die Quelle aller Sakramente.

---

<sup>108</sup> Bezugspunkte in der Sakramentenpastoral, Documents Episcopat 10/11, Juni 1994.

<sup>109</sup> Johannes Paul II., Apostolisches Schreiben *Mane nobiscum Domine*, Nr. 17.

### *Die Sakramente der christlichen Initiation, Schlüssel zum Christwerden*

Die drei christlichen Initiationssakramente (Taufe, Firmung, Eucharistie) bestimmen den Weg des Christwerdens: „Zusammen führen sie die Gläubigen zu ihrer Vollgestalt, die die Sendung des ganzen christlichen Volkes in der Kirche und in der Welt ausüben.“<sup>110</sup> Der sakramentale Prozess der christlichen Initiation ist also nicht abgeschlossen, bevor nicht die drei Sakramente gespendet wurden.

#### **4.3 Praktische Hinweise**

Oft werden Bitten um den Sakramentenempfang im Rahmen einer nach Alter und Lebensabschnitten organisierten Katechese geäußert. Die Teilnahme an einer katechumenal geprägten Hinführung zum Sakrament kann dann eine geordnete Katechese ersetzen, ohne dass dafür unbedingt die gleichzeitige Teilnahme an einer nach Lerneinheiten gegliederten Katechese notwendig ist.

Bisweilen wird auch unerwartet oder unvorhergesehen um den Sakramentenempfang gebeten. Keinesfalls aber kann jemandem ein Sakrament verweigert werden, am wenigsten, wenn die betreffende Person behindert ist. Ein katechumenal geprägtes Angebot ermöglicht indes, die Bitten anzunehmen, und lässt Zeit und Raum für den katechetischen Weg bis zur Feier des Sakraments.

Bei der Erarbeitung einer neuen Generation pädagogischer Arbeitsmittel für solche Bitten um den Sakramentenempfang sollten sich die Autoren an den in den verschiedenen Ritualen vor-

---

<sup>110</sup> Die Feier der Eingliederung Erwachsener in die Kirche, Allgemeine Vorbemerkungen, Nr. 2.

gezeichneten Glaubenswegen orientieren; dort ist zum Ausdruck gebracht, was die Kirche in den Sakramenten anbietet und wie wichtig diese für ein Glaubensleben sind.

## Kapitel 5

### Die Koordination des katechetischen Wirkens

*„Der Bischof hat zugleich mit der Predigt die vorrangige Aufgabe, eine aktive und wirkungsvolle Katechese zu fördern. Keine Organisation in der Kirche kann für sich ein Monopol der Katechese beanspruchen; deshalb liegt es ausschließlich in der Verantwortung des Bischofs, die diözesane Katechese zu ordnen, und zwar gemäß den vom Heiligen Stuhl herausgegebenen Grundsätzen und Normen, indem er die verschiedenen, den Bedürfnissen der Gläubigen angepassten Arten der Katechese zur Verfügung stellt.“<sup>111</sup>*

#### 5.1 Prioritäten und Alternativen der Organisation

Der Bischof bindet das katechetische Wirken in den Pastoralplan seiner Diözese ein, da es einen wichtigen Aspekt des Evangelisierungsprozesses darstellt, in der die Kirche ihre Berufung und Daseinsberechtigung findet.

Für welche konkrete Form der Katechese er sich auch immer entscheiden mag – für eine Organisation nach Lebensphasen, nach Lebensbereichen, nach dem liturgischen Jahr oder als Antwort auf Bitten um den Sakramentenempfang – immer wird er darauf achten, dass jede Person, unabhängig von ihrer Ausgangssituation, Zugang zum ganzen Glauben findet und dass die ihr angebotene Katechese organisch und vollständig ist. Ferner wird er dafür Sorge tragen, dass alle Gläubigen jeden Alters

---

<sup>111</sup> Direktorium für den Hirtendienst der Bischöfe, Nr. 128.



das erhalten, was notwendig ist, um ihren Glauben zu nähren, zu verinnerlichen, kurzum: zu leben.

Dafür stellt er für seine Diözese einen Gesamtplan für die Katechese auf, in dem seine Prioritäten und die von ihm gewählte Organisationsform dargelegt sind. In der heutigen Situation wäre es ratsam, die Katechese ausgehend von den vier „Zugängen“, die wir aufgezeigt haben, so zu organisieren, dass die verschiedenen Komponenten jeweils aufeinander aufbauen: Bei einer solchen Organisation leisten nicht alle alles und nicht jeder bekommt das, was für ihn angemessen ist. So wird derjenige, der Anhänger Christi werden möchte, zu dem für ihn in seinem Ort, seinem Kreis oder Dekanat, seiner Diözese, Provinz oder Land nächstgelegenen Zugang geleitet. Ihm werden die optimal auf ihn zugeschnittenen Wege und Mittel, Einzelgespräche oder Gruppentreffen und Lesungen bis hin zur Nutzung des Internets angeboten.

## **5.2 Ein gut strukturiertes Ganzes**

Voraussetzung dafür, dass eine solche Organisation wirklich kirchlichen Charakter hat, sind klar definierte Angebote, feste Partner und ausgebildetes Personal, das für die Effektivität des Ganzen Sorge trägt. Deshalb sind in den diözesanen Katechese-richtlinien die einzelnen Aufgabengebiete der verschiedenen Akteure ausführlich beschrieben, insbesondere die Funktion, die die Priester, Ordensleute, Katecheten, die Verantwortlichen von Bewegungen, Seelsorgediensten oder katholischen Einrichtungen, die Eltern oder die Gemeindemitglieder innerhalb der christlichen Gemeinden wahrnehmen.

Zur Einrichtung, Förderung und Regelung dieses Ganzen im Rahmen des katechetischen Gesamtplanes ist ein diözesaner

Dienst notwendig.<sup>112</sup> Seine Arbeit kann er nur in enger Zusammenarbeit mit dem Bischof, aber auch mit den anderen diözesanen Diensten leisten. Er unterstützt die örtlichen Gemeinden mit seinem katechetischen Fachwissen, pädagogischen Materialien, durch Hilfestellung bei Situationsanalysen, der Durchführung von Initiativen oder mit Bildungsangeboten. Dieser diözesane Dienst muss darüber hinaus die verschiedenen Arbeiten koordinieren, für den Informationsfluss sorgen und Partnerschaften organisieren. Bei Bedarf unterstützt er den Bischof bei der Auswahl der pädagogischen Materialien für seine Diözese. Schließlich ist er auf allen Ebenen dafür verantwortlich, dass eine Beurteilung des katechetischen Wirkens der Ortskirche möglich ist.

Nicht jedem lokalen diözesanen Dienst stehen alle für seine Arbeit notwendigen personellen wie materiellen Ressourcen zur Verfügung. Das *Allgemeine Direktorium für die Katechese* (Nr. 268) befürwortet daher ausdrücklich eine Zusammenarbeit zwischen den Diözesen. In diesem Fall ist es ratsam, dass der diözesane Dienst mit einigen oder allen diözesanen Diensten der Provinz zusammenarbeitet, um die Arbeit insgesamt oder Teile davon aufeinander abzustimmen. In jedem Fall sind Treffen der diözesanen Dienste immer wichtig und lohnend.

Der diözesane Dienst findet in dem Nationalen Dienst für die Katechese und den Katechumenat einen Ort der Information, des Austausches, kompetente Unterstützung und Hilfe bei der Suche nach geeignetem Personal, bei Bildungsangeboten und der Auswahl geeigneter pädagogischer Materialien. Er sollte möglichst aktiv an den vom Nationalen Dienst veranstalteten Treffen teilnehmen und an der Erarbeitung der von der Bischofskonferenz oder der Bischöflichen Kommission für die

---

<sup>112</sup> ADK, Nr. 265. „Die Katechese ist im Leben der Teilkirche eine so grundlegende Tätigkeit, dass keine Diözese ein eigenes katechetisches Amt entbehren kann.“ (ADK, Nr. 267)

Katechese und den Katechumenat geforderten pädagogischen Materialien mitwirken.

## Schluss

Der Heilige Geist wirkt in unserer Welt und beseelt die Kirche in ihrer Treue zu ihrer Sendung. Unsere Hoffnung ist lebendig und groß. Mit der Hilfe Marias, der Mutter der Kirche, wollen wir heute den Hauch der Erneuerung annehmen.

Die Kinderkatechese stellt für die Kirche in Frankreich einen reichen Schatz dar. Doch wenn wir unserer Sendung treu bleiben und dieses kostbare Gut bewahren wollen, müssen wir katechetische Wege für alle anbieten, die Jünger Christi werden oder als solche wachsen wollen. Es gibt so viele unterschiedliche Bedürfnisse und Anforderungen, dass nur eine einzige Form der Katechese nicht mehr genügen kann: wir müssen es heute wagen, auf jeden Einzelnen zugeschnittene Wege zu entwerfen.

Doch wie diese Wege auch immer aussehen mögen, sie können nur dann Früchte tragen, wenn sie von christlichen Gemeinden getragen sind, die sich ihrer Verantwortung für die Evangelisierung bewusst sind. Diese Gesamtverantwortung schließt niemanden aus, sondern verlangt vielmehr nach speziellen Ämtern und Funktionen, und diese können nur dann wirklich ausgeübt werden, wenn wir verstärkt in die Bildung investieren.

Das Herzstück allen katechetischen Bemühens ist das Vertrauen in Gott. Die Umsetzung dessen, was wir vorschlagen, wird Zeit brauchen, aber die eigentliche Erneuerung, die wir uns wünschen, wird jedes Jahr in der Ostervigil deutlich, wenn das Gottesvolk aus dem Tod und der Auferstehung Christi die Kraft schöpft zu sagen: „Wir glauben“.

*„Er hat uns das Geheimnis seines Willens kundgetan, wie er es gnädig im Voraus bestimmt hat: Er hat beschlossen, die Fülle der Zeiten heraufzuführen, in Christus alles zu vereinen, alles, was im Himmel und auf Erden ist. Durch ihn sind wir auch als Erben vorherbestimmt und eingesetzt nach dem Plan dessen, der alles so verwirklicht, wie er es in seinem Willen beschließt; wir sind zum Lob seiner Herrlichkeit bestimmt, die wir schon früher auf Christus gehofft haben. Durch ihn habt auch ihr das Wort der Wahrheit gehört, das Evangelium von eurer Rettung; durch ihn habt ihr das Siegel des verheißenen Heiligen Geistes empfangen, als ihr den Glauben annahmt. Der Geist ist der erste Anteil des Erbes, das wir erhalten sollen, der Erlösung, durch die wir Gottes Eigentum werden, zum Lob seiner Herrlichkeit.“ (Eph 1,9–14)*

## Anhang I

### Aufruf an die Verfasser katechetischer Arbeitsmittel

Für die Organisation eines kohärenten und erneuerten katechetischen Angebots werden in den Diözesen geeignete Arbeitsmaterialien und Hilfsmittel benötigt. Autoren, die sich dieser Herausforderung stellen, sollten sich dabei an den im ersten Teil aufgeführten Grundlagen und den im zweiten Teil beschriebenen Leitsätzen für die Organisation orientieren.

1. Für Publikationen, die für die Kinderkatechese bestimmt sind, ist nicht mehr der von den Bischöfen Frankreichs im November 1976 verabschiedete Bezugstext *Texte de référence* maßgeblich, sondern *das Nationale Dokument zur Orientierung der Katechese in Frankreich*. Es ist aber möglich, die Erneuerung in einem kontinuierlichen Prozess einzuleiten: Bis die neuen Hilfsmittel zur Verfügung stehen, können die derzeit in den Diözesen geltenden Programme an die für die Initiationskatechese notwendigen Änderungen angepasst werden; nach und nach können die in den Vorschlägen für die Organisation des katechetischen Wirkens erbetenen neuen Angebote ergänzend zu den derzeitigen Programmen verwendet werden, sofern eine angemessene Anwendung der Materialien durch Schulungen gewährleistet wird.
2. Sobald wie möglich sollen kohärente Materialpakete mit den notwendigen Arbeitsmitteln für die Katechese für alle Lebensphasen vorgelegt werden: für die verschiedenen Phasen der Schulzeit, für das Studium und den Berufseinstieg, den Eintritt in eine feste Partnerschaft und die Geburt eines Kindes; für jene Schlüsselphasen des Lebens, in denen ein

nahe stehender Mensch stirbt; für den Ausstieg aus dem Arbeitsleben, wenn der Mensch versucht, sein Leben neu zu ordnen; für das Seniorenalter, wenn Verlusterfahrungen und Abschied zur spürbaren Realität werden.

Bei der Erarbeitung dieser Materialpakete müssen sich die Verfasser folgende Fragen stellen: Welche Fragen, Interessen, Grundbedürfnisse, Fähigkeiten und Gaben prägen die betreffende Lebensphase? Was brauchen Menschen in diesem Alter, damit der jeweilige Weg eine Begegnung mit Christus möglich macht? Welche Materialien wären für diesen Lebensabschnitt geeignet, damit die Fundamente des christlichen Lebens dem Dasein der Menschen Struktur und Halt geben? Wie können einem Mensch dieses Alters die Inhalte dieser Lerneinheit verinnerlicht werden?

Man sollte stets bedenken, dass ein Glaubenlernen in Worten, Gesten, Haltungen zum Ausdruck kommt, aber auch in der Erinnerung und Verbindung zu Lerneinheiten in früheren Lebensabschnitten zum Tragen kommt. Wie anspruchsvoll und intensiv können in diesem Alter Fragen über den gelebten Glauben, den bekundeten Glauben, den gefeierten Glauben und den gebeteten Glauben am besten angesprochen werden?

Ergänzend zu diesem Materialpaket sollte es ein Handbuch für die Benutzer geben, d. h. die Katecheten, Kursleiter und die Verantwortlichen für die Pastoral, das ihnen ermöglicht, sich persönlich in die lebendige Glaubenssynthese hineinzufinden, die sie als Bezugsrahmen für ihre gesamte Pädagogik gewählt haben.

3. Wir bitten die Autoren, auch ein Buch für die Familie zu erarbeiten. Dies wäre ein nützliches Instrument, die Eltern bei der Erziehung ihrer Kinder im christlichen Glauben zu ermutigen und zu unterstützen. Es sollte den Eltern Ratgeber

für ihre eigenen Fragen sein und so das Gespräch zwischen Eltern und Kinder bestmöglich fördern.

4. Wir wünschen uns von den Autoren, dass sie Lehrmittel erarbeiten, die auf „katechumenalen“ Wegen zu den Sakramenten hinführen. Diese katechetischen Instrumente sollten sich auf die Angebote stützen, die die Kirche mit ihren verschiedenen Riten vorlegt.

Bei der Strukturierung dieser Wege sollten sich die Autoren Folgendes fragen: Was vermittelt die Feier dieses Sakraments an christlicher Erfahrung? Wie formt dieses Sakrament das christliche Leben? Wie soll das Geschenk, das der Kirche in diesem Sakrament gegeben ist, gesehen, verinnerlicht und angenommen werden? Welche Schritte sind notwendig, damit die Menschen Zeit haben, in diesen Glaubensweg hineinzuwachsen, den zu leben ihnen die Kirche hier anbietet?

5. Wir wünschen uns Lehrmittel, die die Einhaltung der Zeiten der Mystagogie nach der sakramentalen Liturgie erleichtern. Diese katechetischen Hilfsmittel für Erwachsene, Katecheten und für die Pastoral Verantwortliche sollen tief im Wort Gottes verwurzelt sein und das Verständnis für das, was während der Feier der Sakramente gelebt wird, vertiefen helfen.
6. Unser Wunsch ist eine Sammlung von Textbüchern, die für die Organisation der katechetischen Angebote nach dem christlichen Zeitrhythmus herangezogen werden können. Diese vorrangig für die sonntägliche Versammlung bestimmten katechetischen Angebote sollen dann schrittweise die drei Jahre einbeziehen, nach denen der Zyklus des liturgischen Jahres strukturiert ist.



Aufgabe der Mitglieder der bischöflichen Kommission für die Katechese und den Katechumenat wird es sein, für die Bewältigung dieses großen und ehrgeizigen Unternehmens fähige Autorentams zusammenzustellen und sie für diese Arbeit zu begeistern.

## Anhang 2

### Kirchliches Anerkennungsverfahren für katechetische Publikationen

Niemand darf eigenverantwortlich „Arbeitsmittel zum unmittelbaren Gebrauch in der Katechese (...), Lehrbücher, die den Katechumenen und den Glaubenschülern direkt in die Hand gegeben werden“ oder „Leitfäden für die Katecheten“<sup>113</sup> in gedruckter Form oder „online“ veröffentlichen. Jede Publikation für den katechetischen Gebrauch bedarf der kirchlichen Anerkennung.

1. Die kirchliche Anerkennung katechetischer Publikationen liegt in der Verantwortung der Diözesanbischöfe<sup>114</sup>. Bezieht diese sich nur auf die lehrmäßige Richtigkeit der Veröffentlichung, wird die Genehmigung mit der einfachen Formulierung „*Imprimatur*“ erteilt. Wird damit auch die Übereinstimmung mit den Normen und Kriterien bestätigt, wie sie im *Nationalen Dokument zur Orientierung der Katechese in Frankreich* in Anwendung des *Allgemeinen Direktoriums für die Katechese* festgelegt sind, wird die Approbation mit der Formulierung „*Imprimatur zum katechetischen Gebrauch in Frankreich*“ erteilt. Zur Unterstützung bei der Ausübung dieser Verantwortung kann ein Diözesanbischof die bischöfliche Kommission für die Katechese und den Katechumenat um ihren qualifizierten Rat bitten.

---

<sup>113</sup> ADK, Nr. 283.

<sup>114</sup> „Diese Sorge für das katechetische Wirken wird den Bischof veranlassen, (...) gleichzeitig über die Authentizität des Glaubens und die Qualität der Texte und Arbeitshilfen zu wachen, die verwendet werden sollen“ (ADK, Nr. 223).

Dieses Verfahren ist für alle katechetischen Publikationen vorgeschrieben, d. h. für gedruckte und audiovisuelle Medien (Video, DVD, CD-ROM), unabhängig davon, für welche Altersgruppe sie bestimmt sind.

2. Ein Diözesanbischof kann einer katechetischen Publikation das *Imprimatur* erteilen, ohne damit die Verwendung der Publikation in seiner eigenen Diözese zu promulgieren. Mit der Promulgation legt der jeweilige Bischof für seine Diözese fest, welche katechetischen Schriften für die Umsetzung der diözesanen Katecheserichtlinien geeignet sind.
3. Aus unserer pastoralen Sorge heraus wünschen wir, dass die katechetischen Publikationen in Übereinstimmung mit dem *Nationalen Dokument zur Orientierung der Katechese in Frankreich* sich durch ein sichtbares Erkennungszeichen auf dem Einband von dem breiten Angebot an religiösen Büchern auf dem freien Markt unterscheiden lassen.

Zu diesem Zweck soll ein Verlagskonsortium für katechetische Publikationen gebildet werden. Dessen Mitglieder sind als Privatunternehmen tätig, sind aber moralisch verpflichtet, in Anwendung des *Nationalen Dokuments zur Orientierung der Katechese in Frankreich* zu publizieren. Bei Ausfall eines Konsortiummitgliedes können andere dessen Verpflichtungen übernehmen.

Alle von den Mitgliedern dieses Konsortiums publizierten katechetischen Lehrmittel, in gedruckter oder audiovisueller Form, dürfen mit diesem vereinbarten Erkennungszeichen versehen werden. Diese katechetischen Publikationen werden nach denselben vertraglichen Bestimmungen verlegt, wie sie bislang nur für die Kinderkatechese gelten. Die bischöfliche Kommission für die Katechese und den Katechumenat regelt die Vertragsbedingungen; dem Vorsitzenden dieser Kommission wird vom Verwaltungsrat des Verban-

des der Diözesen die Befugnis zur Unterzeichnung von Verlagsverträgen übertragen.

4. Die Bedingungen für die kirchliche Anerkennung gelten auch für die elektronische Verbreitung von katechetischen Lehrmitteln über das Internet. Der nationale Dienst für die Katechese und den Katechumenat wird beauftragt, eine Website zu entwickeln, auf der hochwertige Arbeitsmittel vorgestellt werden und die den Nutzern hilft, sich in dem breiten Angebotsspektrum zurechtzufinden.

---

## Quellenverzeichnis

Paul VI., Enzyklika *Ecclesiam suam* (6. August 1964).

II. Vatikanisches Konzil, Erklärung über die christliche Erziehung *Gravissimum educationis momentum* (28. Oktober 1965).

II. Vatikanisches Konzil, Dogmatische Konstitution über die göttliche Offenbarung *Dei verbum* (18. November 1965).

II. Vatikanisches Konzil, Dogmatische Konstitution über die Kirche *Lumen gentium* (21. November 1964).

II. Vatikanisches Konzil, Dekret über Dienst und Leben der Priester *Presbyterium ordinis* (7. Dezember 1965).

II. Vatikanisches Konzil, Dekret über die Missionstätigkeit der Kirche *Ad gentes* (7. Dezember 1965).

Paul VI., Apostolisches Schreiben über die Evangelisierung in der Welt von heute *Evangelii nuntiandi* (8. Dezember 1975).

Die Bischöfe Frankreichs, *Il est grand le mystère de la foi, Prière et foi de l'Eglise catholique* (1978).

Johannes Paul II., Apostolisches Schreiben über die Katechese in unserer Zeit *Catechesi tradendae* (16. Oktober 1979).

Die Bischöfe Frankreichs, *La catéchèse des enfants. Texte de référence au service des auteurs de publications catéchétiques et des responsables de la pastorale*, Centurion, 1980.

Die Bischöfe Frankreichs, *Pierres vivantes. Recueil catholique de documents privilégiés de la foi*, Editeur Catéchèse 80, 1981, Neuauflage 1994.

Die Bischöfe Frankreichs, *Erwachsenen Katechismus*, Editeur Catéchèse 80, 1991.

*Katechismus der Katholischen Kirche*, Editio typica: Libreria Editrice Vaticana 1997; deutsche Ausgabe: München 2003.

Centre National de l'Enseignement Religieux, *Modes d'emploi du Catéchisme pour adultes*, Editeur Catéchèse 80, 1992.

*Points de repère en pastorale sacramentelle*, Documents Episcopat 10/11 (Juni 1994).

Die Bischöfe Frankreichs, *Den Glauben anbieten in der heutigen Gesellschaft, Brief an die Katholiken Frankreichs von 1996* in: Stimmen der Weltkirche Nr. 37, hg. v. Sekretariat der Deutschen Bischofskonferenz, 11. Juni 2000.

Kongregation für den Klerus, *Allgemeines Direktorium für die Katechese*, 15. August 1997.

*Ordo initiationis christanae adultorum*, 1972; deutsche Ausgabe: *Die Feier der Eingliederung Erwachsener in die Kirche. Nach dem Rituale Romanum*, Studienausgabe, hg. v. d. Liturgischen Instituten Deutschlands, Österreichs und der Schweiz, 2. Aufl. 1997.

Brief von Johannes Paul II. an die Künstler, 4. April 1999.

Johannes Paul II., Apostolisches Schreiben *Novo Millennio Ineunte* zum Abschluss des Großen Jubiläums des Jahres 2000, 6. Januar 2001.

Bischöfliche Kommission für die Katechese und den Katechumenat, *Aller au coeur de la foi. Questions d'avenir pour la catéchèse*, Bayard/Cerf/Fleurus-Marne, 2003.

Johannes Paul II., Enzyklika über die Eucharistie in ihrem Verhältnis zur Kirche, *Ecclesia de eucharistia*, 17. April 2003.

Johannes Paul II., Apostolisches Schreiben *Spiritus et sponsa* zum 40. Jahrestag der Konstitution *Sacrosanctum concilium* über die Liturgie, 4. Dezember 2003.

Johannes Paul II., Apostolisches Schreiben zum Jahr der Eucharistie *Mane nobiscum Domine*, 7. Oktober 2004.

Direktorium für den pastoralen Dienst der Bischöfe *Apostolorum successores*, 22. Februar 2004.

*Kompendium des Katechismus der Katholischen Kirche*, Libreria Editrice Vaticana 2005; deutsche Ausgabe: München 2005.

Benedikt XVI., Motu proprio zur Approbation und Veröffentlichung des Kompendiums des Katechismus der Katholischen Kirche, 28. Juni 2005.

Benedikt XVI., Weltjugendtag in Köln, Predigt bei der Vigil mit den Jugendlichen, 20. August 2005.